

Die Blockade stellt eine massive und systematische Verletzung der Menschenrechte des ganzen kubanischen Volkes dar und entspricht laut Konvention zur Verhütung und Bestrafung des Völkermordes von 1948 dem Strafbestand des Genozids

Kann Politik größeren Schaden anrichten als ein Hurrikan?

• WENN im Wetterbericht von einem drohenden Hurrikan die Rede ist, beginnen alle Kubaner sich Sorgen zu machen. Auch wenn die Maßnahmen, die von der Zivilverteidigung unternommen werden, die Erhaltung menschlichen Lebens und materieller Ressourcen garantieren, weiß jeder, dass die Kraft der Stürme und die Intensität des Regens keine Gnade kennen.

Jedes Naturphänomen, das uns heimsucht, hinterlässt eine Spur an Schäden, die so schnell wie möglich behoben werden müssen. Das zwingt dazu, einige Pläne zurückzustellen, um sich dem Wiederaufbau widmen zu können und der Staat kann nicht so schnell vorankommen, wie er dies gerne möchte.

Um nur ein Beispiel zu nennen: die von Irma verursachten Schäden beliefen sich auf über 13 Milliarden Peso und hatten ihren Schwerpunkt bei den Wohnungen, den Einrichtungen für Gesundheit und Bildung, der Hotelinfrastruktur und den Straßen.

Paradoxerweise ist jedoch nicht die Natur das Haupthindernis für die Entwicklung des gesamten Potentials der kubanischen Wirtschaft, sondern eine unmoralische Form, Politik zu machen: die Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade, die die USA gegen Kuba verhängt haben.

Die Zahlen machen dies deutlich: Im Laufe der fast 60 Jahre, in denen das System der ungerechtesten, gravierendsten und längsten einseitigen Sanktionen, das jemals gegen ein Land angewandt wurde, in Kraft ist, haben diese der Insel einen Schaden von rund 933,7 Milliarden Dollar verursacht. Von April 2017 bis März 2018 waren dies 4.321.200.000 Dollar.

Weit davon entfernt, ihre Anwendung zu lockern, verschärft die US-Regierung die Sanktionen weiter und führt sie mit aller Härte durch.

DIE BLOCKADE

→ Sie stellt ein Hemmnis für die Umsetzung sowohl des Nationalen Plans der Wirtschaftlichen und Sozialen Entwicklung des Landes als auch für die Agenda 2030 und ihre Ziele zur Nachhaltigen Entwicklung dar.

→ Sie ist die größte Hürde bei der Entwicklung der Wirtschafts-, Handels- und

Finanzbeziehungen Kubas mit den Vereinigten Staaten und wegen ihres extritorialen Charakters auch mit der übrigen Welt.

→ Mit der Unterzeichnung des „Präsidialen Memorandums zur Nationalen Sicherheit und zur Verstärkung der Politik der USA gegenüber Kuba“ durch Präsident Donald Trump am 16. Juni 2017, das eine Verschärfung der Blockade gegen die Insel beinhaltete, kam es zu einem ernsthaften Rückschritt bei den bilateralen Beziehungen zu Kuba.

→ Im November desselben Jahres erließen das Handels-, Finanz- und das Außenministerium der USA neue Regulierungen und Verfügungen zur Umsetzung besagten Memorandums.

→ Die angewandten Maßnahmen schränken das Recht der US-Bürger, in unser Land zu reisen, weiter ein und bürden den sowieso eingeschränkten Möglichkeiten des US-Unternehmenssektors weitere Zwänge auf, indem man eine Liste von 179 kubanischen Firmen erstellte, mit denen es Institutionen und natürlichen oder juristischen Personen der USA verboten ist, Transaktionen durchzuführen.

→ Die neuen Sanktionen gegen Kuba haben zu einem empfindlichen Rückgang der Besuche aus den USA geführt und den Wirtschafts- und Handelsbeziehungen kubanischer Unternehmen mit potentiellen Partnern in den USA und in Drittländern größere Hindernisse in den Weg gelegt.

→ Diese Maßnahmen beeinträchtigen nicht nur die staatliche Wirtschaft Kubas sondern auch den nicht-staatlichen Sektor des Landes.

→ Die permanente Verfolgung von kubanischen Finanztransaktionen und von Bank- und Kreditoperationen hat weltweit zugenommen. Dies hat der Wirtschaft des Landes schwere Schäden zugefügt, insbesondere den Handelsaktivitäten der nationalen Unternehmen und Banken in ihren Verbindungen mit der Internationalen Bank. (Redaktion Nacionales)

Quelle: Bericht Kubas aus Anlass der Resolution 72/4 der Vollversammlung der Vereinten Nationen mit dem Titel: „Notwendigkeit der Beendigung der von den Vereinigten Staaten von Amerika gegen Kuba verhängten Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade“ •

SEITEN 2-3

Kuba in Zeiten der Verfassungsreform: Für eine Gesellschaft ohne Verlierer

SEITE 4

Kommunistische Partei Kubas: ein Volk, eine Partei

SEITEN 10-11

58 JAHRE FRAUENVERBAND Kubanerinnen des 21. Jahrhunderts

SEITEN 14-15

Neokolonialismus in Lateinamerika und der Karibik

Die neue kubanische Verfassung: für eine Gesellschaft ohne Verlierer

Irroel Sánchez

ENDRY CORREA VALLANT

• KUBA erweitert Rechte und wandelt seine Staatsstruktur um, um besser auf die Ansprüche der Bürger eingehen zu können, und gleicht seine Gesetzgebung den Veränderungen an, die im letzten Jahrzehnt in der Wirtschaft des Landes stattgefunden haben, um sie an das schwierige Szenario anzupassen, in dem sie sich bewähren muss. Seit dem 13. August, Fidels Geburtstag, wird dem historischen Führer der kubanischen Revolution dadurch Ehre erwiesen, dass, ausgehend von einer Vorlage, die bereits in der Nationalversammlung eine grundlegende Diskussion erfahren hatte, das ganze Volk nun mit einer Debatte eine verfassungsgebende Rolle übernimmt.

Die Nationalversammlung der Volksmacht analysierte den Vorentwurf der Verfassung, bei dem es gemäß Marti wieder heißt „Das erste Gesetz unserer Republik ist die Achtung aller Kubaner vor der uneingeschränkten Würde des Menschen“ bevor er jetzt den Bürgern zur Beurteilung vorgelegt wird. Dabei wurde der Punkt besonders intensiv diskutiert, ob die Verantwortung des sich als sozialistisch definierenden Staates, die Konzentration des Reichtums einzuschränken, explizit in der Magna Carta festgelegt werden soll oder nicht.

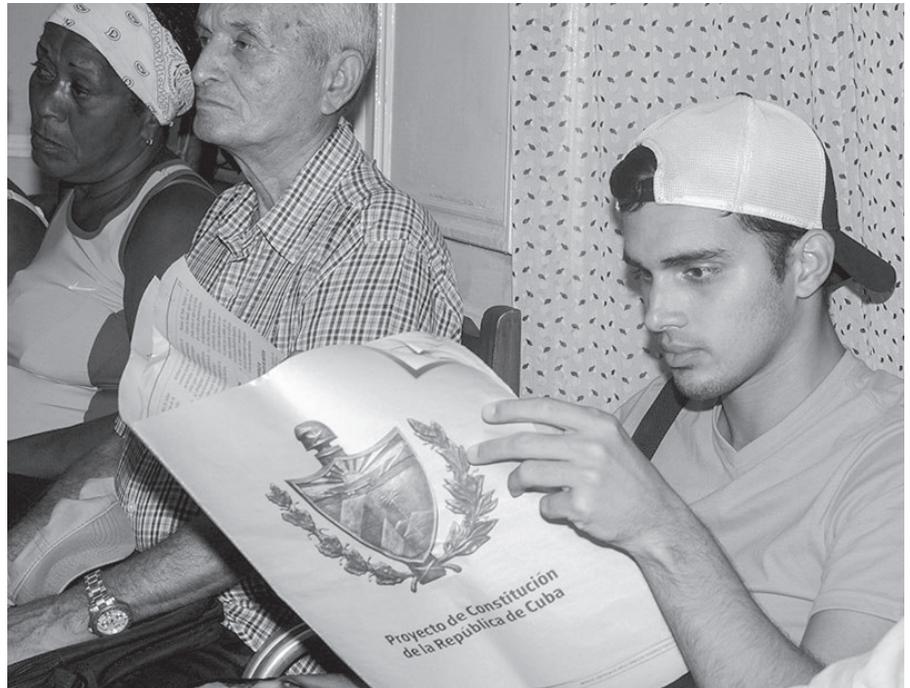
Das erste, woran man dabei erinnern müsste, ist, dass eine solche Beschränkung als Konsens aus den breiten Debatten hervorging, die Millionen Kubaner über die vom 6. und 7. Parteitag der Kommunistischen Partei Kubas verabschiedeten Leitlinien für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung und über die Konzeptualisierung des Wirtschafts- und Sozialmodells geführt haben. In deren ursprünglicher Fassung war sie nicht vorhanden und ihre Einbeziehung war das Ergebnis einer Forderung der Basis und verschiedener Delegierter.

Die Antworten, die der Redaktionsausschuss – der, nebenbei bemerkt, eine hervorragende Arbeit leistete, sowohl was die Darlegung des Sekretärs des Staatsrats als auch was den Vorentwurf angeht – denen in der Nationalversammlung gab, die fragten, warum in der neuen Verfassung, die das Privateigentum anerkennt und seine Konzentration einschränkt, nicht auch der Reichtum eingeschränkt werde, hinterließen in ihrer Argumentation den Eindruck, als verwechselte man Anhäufung mit Konzentration. So etwa, als man darauf mit dem Beispiel von Sportlern oder Musikern antwortete, die mit ihrem Talent große Summen Geldes verdienen, also Reichtum ansammeln, aber die es nicht konzentrieren, weil sie es niemandem wegnehmen sondern im Gegenteil mit ihm einen Beitrag für das Land leisten, da sie es normalerweise als Produkt ihrer Arbeit dorthin zurückbringen.

Konzentration geht von einem Prozess aus, in dem etwas von verschiedenen Orten zu einem einzigen bewegt wird oder von sehr vielen zu einigen wenigen. Die einfachsten Grundlagen der politischen Ökonomie besagen, dass der Widerspruch zwischen der immer größeren Sozialisierung der Arbeit und der immer größeren Konzentration des Kapitals (Reichtum), das damit geschaffen wird, die Dynamik ist, mit der der Kapitalismus funktioniert. Eine Gesellschaft, die sich als Alternative dazu sieht, sollte nicht die Anhäufung des Reichtums einschränken, aber sehr wohl dessen Konzentration, weil man davon ausgeht, dass in diesem Prozess der Konzentration jemand oder viele verlieren werden. Der Sozialismus soll aber eine Gesellschaft ohne Verlierer sein und aus diesem Grund sind die Rolle des Staates und dessen politische Maßnahmen zur Umverteilung des von allen wirtschaftlichen Akteuren geschaffenen Reichtums wesentlich. Darin ist das Privateigentum eingeschlossen, ohne dabei in Paternalismus oder Gleichmacherei zu verfallen, denn wir wissen bereits aus eigener Erfahrung, welche Schäden und Deformationen daraus entstehen.

In einer Welt mit extrem großen Problemen, in der nur acht Menschen mehr Reichtum besitzen als die ärmste Hälfte der Erdbevölkerung, und wo in Lateinamerika nur 32 Einzelpersonen soviel Reichtum auf sich konzentrieren wie 300 Millionen Bewohner der gesamten Region, gibt es immer mehr Leute, die sich dafür aussprechen, dies einzuschränken, und dabei handelt es sich weder um Kommunisten noch um Sozialisten. Nach Auffassung der Organisation Oxfam ist diese hohe Konzentration darauf zurückzuführen, dass die Politik das Finanzsystem begünstigt hat und nicht nur beim Erwerb von Eigentum. Einige Interpretationen – zufällig aus derselben Ecke, die normalerweise a priori aus ideologischen Gründen heraus jede Handlung der kubanischen Regierung verurteilt – haben in den Vortritten, die in Kuba gegenüber dem Privatunternehmen bestehen, das aber jetzt im Verfassungsentwurf anerkannt wird, den Grund für die Beschränkung gesehen. Aber das muss nicht notwendigerweise so sein.

Auch wenn die rechtlichen Bestimmungen für die kleinen und mittleren Unternehmen mit privatem Kapital noch nicht erlassen worden sind, darf man die jüngsten bekanntgewordenen Regulierungen zu



Menschen aller Altersgruppen nehmen im ganzen Land am Prozess der Volksbefragung teil

diesem Thema nicht als eine definitive Ablehnung betrachten, sondern man muss sie als eine vorübergehende Reaktion auf die Verzerrungen im aktuellen wirtschaftlichen Umfeld Kubas ansehen. Die Dualität der Währung, zahlreiche Subventionen und ein Steuersystem mit Mängeln führen dazu, dass Privatunternehmen eine sehr viel höhere Gewinnspanne haben und dies nicht nur im Vergleich mit jedem staatlichen Unternehmen Kubas sondern auch mit jedem Unternehmen ähnlicher Art in anderen Ländern. Nur so ist der Fluss von „Investitionen“ aus dem Ausland zu diesem Sektor hin zu verstehen, der in diesem Bereich auf der Suche nach Renditeraten ist, die man im Kapitalismus des in Miami existierenden freien Unternehmertums nicht erreichen könnte. Dies hat sogar dazu geführt, dass ein Medium, das weiter vom kubanischen Sozialismus nicht entfernt sein könnte wie die spanische Tageszeitung *El País* schrieb, dass „der Kern der 11 Millionen Kubaner eine duty free Bourgeoisie entstehen sieht“. Man muss kein Weiser und auch kein Wahrsager sein, um zu vermuten, dass, wenn einmal diese Verzerrungen überwunden sind – die Dualität des Wechselkurses, die allgemeine, nichtpersonenbezogene Subventionierung von Produkten und Dienstleistungen und wenn das System der Besteuerung verbessert sein wird –, die Bedingungen dafür geschaffen sind, mit der Genehmigung kleiner und mittlerer Unternehmen voranzukommen, so wie dies die Verfassung vorsieht. Aber die Warnung vor der Konzentration des Reichtums in der Verfassung würde nicht notwendigerweise nur den Rahmen der Privatwirtschaft betreffen. Ich glaube, es sollte ein Hauptprinzip der staatlichen Führung und des sozialistischen Unternehmens sein. Bei aller Diskussion, einzig und allein die Konzentration des Eigentums zu begrenzen und nur großes Vermögen als „Reichtum“ zu betrachten, wurde bei der Schaffung von über 20.000 Stellen als Telekommunikationsagenten nicht daran gedacht, alleinstehende Mütter, ältere alleinstehende Menschen oder andere benachteiligte Personen in den Genuss dieser Beschäftigung kommen zu lassen, die leicht zu handhaben ist und einen relativ guten Verdienst einbringt.

Ganz im Gegenteil hat oft der Meistbietende einen Vorteil aus dieser Möglichkeit gezogen und gar nicht so selten auch der Besitzer eines gutgehenden Geschäfts – einer Cafeteria, CD-Verkaufsstelle etc. Oder aber die Angestellten in einem Staatsbetrieb mit dem höchsten Durchschnittslohn des Landes verkaufen jetzt prepaid Karten neben dem

Haus einer Person, die Hilfe benötigen würde und die eine solch angenehme Beschäftigung trotz ihrer Beschränkungen ausüben könnte. Dadurch wären diese Personen in der Lage gewesen, sich selbst zu versorgen und die dafür vom Staat eingesparten Ressourcen hätten mehr Kubanern zugutekommen können.

Diese Tatsache stützt einen anderen Aspekt, der Einfluss in die Verfassung finden sollte und der mit dem sozialen Ansatz des staatlichen Unternehmens in Zusammenhang steht, das nicht nur dem Namen nach sozialistisch sein sollte. Man kann einen Betrieb nicht sozialistisch nennen, der weit entfernt davon ist, für die Reduzierung der Ungleichheit zu arbeiten, diese durch seine Betriebsführung vervielfältigt oder sozial benachteiligte Kubaner ausbeutet und sie dazu treibt, ihre und die Gesundheit der Gemeinde zu gefährden.

Die technischen Antworten auf Aspekte, die auch politischer oder ethischer Natur sind, können in einem Land wie Kuba, das 50 Jahre lang von Fidel erzogen wurde, nicht völlig zufriedenstellen. Das Volk, das eine Verfassung diskutiert, die auf dem Ideengut Martis und Fidels basiert, wird etwas präsent haben, das der Führer der Kubanischen Revolution bereits im Januar 1959 deutlich machte: „Die Gesetze der Revolution sind hauptsächlich moralische Prinzipien.“

Ein so wichtiger Aspekt wie die Entfernung der Diskriminierung gegenüber nicht heterosexuellen Personen im Eherecht fand bei der Debatte in der Nationalversammlung Konsens und dafür allein muss man Stolz wegen der Reife empfinden, die unsere Gesellschaft auf diesem Gebiet erreicht hat, und wegen der Tiefgründigkeit und Überzeugungskraft der Argumente, die zugunsten dieser humanistischen Entscheidung vorgebracht wurden, die sicherlich bei der großen Mehrheit der Sektoren unseres Landes auf Verständnis und öffentlich auch diejenigen überzeugen werden, die ihre Opposition deutlich gemacht haben.

„Niemand weiß, was der Kommunismus ist“, aber ganz sicher schließt er das Ende jeglicher Diskriminierung ein. Die Debatte dieses Verfassungsentwurfs ist dazu gedacht, ein Land zu verteidigen, das zu den Antipoden des Kapitalismus gehört. Diesen kennt man gut genug, um zu versuchen, ihn so weit wie möglich von unserer Zukunft zu verbannen, auch wenn man weiß, dass er die heutige Welt beherrscht und dass es für unsere Entwicklung unerlässlich ist, diese Realität vor Augen zu haben ...

GENERALDIREKTORIN Yalin Orta Rivera	REDAKTION UND VERWALTUNG Avenida General Suárez y Territorial Plaza de la Revolución "José Martí", Apartado Postal 6260, La Habana 6, Cuba. C.P. 10699 Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443 Zentrale: 881-3333 App 119 /176 ISSN 1563 - 8286	GRAMMA INTERNACIONAL WEBSITE INTERNET http://www.gramma.cu E-MAIL aleman@gramma.cu Druck: Zeitungsverlag Gramma, Havana, Kuba	BETREUENDER VERLAG DER DEUTSCHEN AUSGABE: Verlag 8. Mai GmbH Torstr. 6 10119 Berlin, BRD NACHDRUCK IN KANADA National Publications Centre C.P. 521, Station C, Montréal, QC H2L 4K4 Tel/Fax: (514) 522-5872	BRASILIAN INVERTIA Cooperativa de Trabalhadores em Serviços Editoriais e Múltiplos Ltda. Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar CEP 20060 Rio de Janeiro Tel-Fax: (021) 222-4069 ARGENTINIEN Movimiento Cultural Acercándonos Buenos Aires Tel.: (011) 4862-3286		
SPANISCHE AUSGABE Inés Miriam Alemán Aroche Tel.: 881-6265	ENGLISCHE AUSGABE Marie Citase Tel.: 881-1679	FRANZÖSISCHE AUSGABE Frédéric Woungly-Massaga Tel.: 881-6054	PORTUGIESISCHE AUSGABE Miguel Ángel Alvarez Caro Tel.: 881-6054	DEUTSCHE AUSGABE Ute Michael Tel.: 881-1679	ITALIENISCHE AUSGABE M.U. Gioia Minuti Tel.: 832- 5337 / 881- 6265	VERTRIEB UND ABONNEMENTS Omar Quevedo Acosta Tel.: 881-9821

Yelién Delgado Calvo

• DAS Leben, das dem Menschen zur Verfügung steht, erscheint kurz. In der Unendlichkeit der Geschichte ist es kaum mehr als ein Funken Licht. Der Tod ist immer ungeheuerlich und setzt als unausweichliches Gesetz, das für uns alle gilt, den Schlussstrich unter das physische Leben.

Den Tod besiegen, das kann man trotz aller Anstrengungen jener, die dies über Jahrhunderte hinweg künstlich versucht haben, nur auf zwei Wegen: die Liebe hinterlassen, die man aus Noblesse und Hingabe gestreut hat, oder Ideen zum Leben erwecken, die sich über das Persönliche hinaus in dem gemeinsamen Erbe verankern.

Aber für nur wenige Männer und Frauen trifft beides gleichzeitig zu und sie gelangen auf sublimen Weise in die Ewigkeit. Sie hören dann auf, sie selbst zu sein, um sich in Volk zu verwandeln und je mehr Zeit nach ihrem Tod vergeht, desto mehr vervielfältigen sie sich – als lichtbringendes Feuer.

Um sie in Erinnerung zu rufen, genügt es, ihre Namen zu nennen und schon sind sie so nah, wie dies nur die Utopie sein kann, die erreichbar ist und die uns in Stunden der Freude und in Stunden, wenn es gilt, Opfer zu bringen, aufrechterhält und vorantreibt. So ist uns Fidel im Herzen der Insel geblieben; wie immer spricht er zu uns aus der Zukunft über das, was eine Nation groß macht: Die Einheit seiner Menschen beim Erreichen des Unmöglichen.

Vielleicht könnte man so die lebendige Hinterlassenschaft von jemandem zusammenfassen, der von den Armen und Vergessenen gewählt wurde, einem, der alle Tugenden Martí verfocht: Wenn eine Idee gerecht ist, ist es auch möglich, sie zu verwirklichen. Um sie Wirklichkeit werden zu lassen, müssen nur die Revolutionäre sie erträumen.

Man muss trotz ihrer dunklen Seiten an die Menschheit glauben, um die Revolution zu machen. Man muss außerdem verstehen, dass diese mit dem Sieg nicht endet, son-



OSWALDO SALAS

Das Kuba Fidels, bereit, das Unmögliche zu erreichen

Das Leben, das dem Menschen zur Verfügung steht, erscheint kurz. In der Unendlichkeit der Geschichte ist es kaum mehr als ein Funken Licht. Der Tod ist immer ungeheuerlich und setzt als unausweichliches Gesetz, das für uns alle gilt, den Schlussstrich unter das physische Leben

dern erst beginnt. Es ist gerade diese Vision, die Fidel ausmacht: Seine angeborene Fähigkeit zu führen und seine unbestreitbare Autorität beruhen auf dem großen Glauben an den Willen der menschlichen Gattung, über sich hinauszuwachsen und der analytischen Fähigkeit, über das Offensichtliche hinauszusehen.

Um eine Magna Carta zu erreichen, die uns antreibt, die uns nicht nur als die Gesellschaft voranbringt, die wir sind, sondern als jene, die wir sein möchten, wurde nicht zufällig der 13. August, der Tag der Geburt Fidels, ausgewählt, uns dazu aufzurufen, mit klarer Stimme deutlich zu machen: Die Politik ist die Sache des Volkes - und das ist

eine weitere Spur, die Fidel hinterlassen hat.

Dieses Datum steht nicht für den Beginn von einem Zyklus, der 90 Jahre später abgeschlossen ist, sondern für eine Spirale, die unendlich ist, solange es jemanden gibt, der das wiederholt, was bereits zu einer moralischen Sentenz geworden ist: Comandante en Jefe, weise uns den Weg! •

IN ZEITEN DER VERFASSUNGSREFORM

Wie sieht der Weg des Übergangs hin zur Proklamation der neuen Verfassung aus?

• DIE Volksbefragung hat begonnen und Straßen, Arbeitsplätze und Studienzentren sowie Wohnhäuser verwandeln sich in Räume in denen man debattiert, Gesetze formuliert und wo man zu Protagonisten der kommenden Zeiten wird.

Es fehlen noch einige Monate, ehe sich die Ausrufung der neuen Verfassung konkretisiert, einer der „modernsten“ der Welt, wie Rechtsspezialisten gesagt haben. Das liegt an den notwendigen Einfügungen, die der Ausschuss durchführte, am Entwurf vor-

nahm, der danach von der Nationalversammlung der Volksmacht verabschiedet wurde.

Dennoch wird bereits unter den Kubanern lebhaft über das diskutiert, was der fruchtbare Boden für die wirtschaftliche, politische und soziale Ordnung des Landes sein wird – der treue Garant der Rechte ihrer Bürger: die neue Verfassung.

Aber wie verläuft der Weg des Übergangs hin zur Proklamation derselben? *Granma* liefert Ihnen dazu die Antworten. •

→ Die Vorschläge können sein:
Abänderung: Wenn vorgeschlagen wird, einen Satz oder ein Wort einem Paragraphen hinzuzufügen, es zu ersetzen oder zu streichen.

Hinzufügung: Wenn unterbreitet wird, einen neuen Paragraphen hinzuzusetzen, weil man der Ansicht ist, dass die Idee im Entwurf nicht zum Ausdruck kommt.

Streichung: Wenn vorgeschlagen wird, einen Paragraphen zu verwerfen, weil man glaubt, dass er unnötig ist, oder man nicht mit dem einverstanden ist, was er ausdrückt.

Zweifel: Wenn man der Meinung ist, dass die zum Ausdruck gebrachte Idee nicht klar wird oder unverständlich bleibt.

Versendung der Vorschläge an den Ausschuss, der mit der Ausarbeitung des Verfassungsentwurfs befasst ist

→ Innerhalb von 48 Stunden nach der Versammlung senden diejenigen, die das Protokoll ausarbeiten, dieses an die Gemeindeverwaltung, deren Aufgabe es ist, die Informationen in Form von Vorschlägen zu entnehmen. Danach gehen sie an die Provinzverwaltung, um von dort an die nationale Verwaltung weitergeleitet zu werden.

→ Die Vorschläge werden auf klare und präzise Weise in Absätze gegliedert.

→ Zum Schluss wird der Bericht über Vorschläge der Bevölkerung ausgearbeitet, der dem mit der Verfassungsreform beschäftigten Ausschuss zur Auswertung der Vorschläge und der Neuausarbeitung des Dokuments zugesandt wird.

Das Dokument geht wieder an die Nationalversammlung zurück

→ Der Text kehrt wieder zur Nationalversammlung der Volksmacht (ANPP) zurück, um weiter diskutiert und zur Verabschiedung vorgelegt zu werden.

Aufruf zum Referendum

→ Der Staatsrat ordnet gemäß dem, was mit der ANPP vereinbart wurde, die Veröffentlichung des Aufrufs zum Referendum im Amtsblatt der Republik Kuba an und benennt die Nationale Wahlkommission.

Referendum

→ Der Text wird den Bürgern zur Volksabstimmung vorgelegt, über den sie in geheimer und direkter Wahl abstimmen.

Ausrufung

→ Wenn vom Volk unterstützt, wird die Magna Carta proklamiert, die von da an in Kuba gültig ist.

Durchführung der Volksbefragungen, bei denen die Bürger ihre Standpunkte zum Ausdruck bringen und Änderungen an den normativen Dokumenten vorschlagen

135.000 Versammlungen → zwischen dem 13. August und dem 15. November

→ Das kubanische Volk versammelt sich in seinen Arbeits- und Studienzentren und Gemeinden (man darf an mehr als einer dieser Versammlungen teilnehmen).

Bearbeitung der Informationen durch das Zentrum für Soziopolitische Studien und Demoskopie

→ Der Verfassungsentwurf setzt sich aus einer Präambel und 224 Artikeln zusammen, die in 11 Titel, 24 Kapitel und 16 Abschnitte unterteilt sind.

→ Für die Analyse und Verarbeitung der Meinungen ist jeder Absatz nummeriert worden, 755 insgesamt.

→ Zwei geschulte Personen werden jeweils damit beauftragt, die Versammlung zu leiten. Alle Vorschläge aus der Bevölkerung werden berücksichtigt; sie werden nicht zur Abstimmung gestellt sondern im Protokoll der Versammlung festgehalten.

Ein Volk, eine Partei

Die Kommunistische Partei Kubas wird 93 Jahre alt

Alejandra García Bizalde

GESCHICHTE

Das Haus Nr. 81 in der Straße Calzada in Havana nahm an jenem Sonntag, dem 16. August 1925 die Kommunistische Partei Kubas auf. Dreizehn Männer, die im Untergrund lebten und die etwa hundert Kommunisten vertraten, kamen zwei Tage lang zusammen, um über das Unrecht zu sprechen, das auf der Insel herrschte, und um eine Vorhut zusammenzustellen, die einen radikalen Wandel antreiben sollte.

Darunter war auch Carlos Baliño, der bereits zuvor mit José Martí die Kubanische Revolutionäre Partei gegündet hatte und der wusste, dass der Weg nicht einfach sein würde.

„Er kannte aus der Nähe die Besorgnisse Martí's, wie wohl die finsternen Pläne des Imperialismus zu vereiteln seien. Und jetzt war er von edelmütigen und entschlossenen Männern umgeben, wie er selbst einer war, die auf eine rebellische, revolutionäre Vergangenheit zurückblicken konnten“, schrieb der Journalist Andrés García Suárez in einem Artikel, der in der Tageszeitung 5. September veröffentlicht wurde. Der jüngste von ihnen, Julio Antonio Mella, hatte Jahre zuvor den Studentenverband gegründet. Sie alle zusammen wussten, dass die Ergebnisse dieses kleinen Gründungskongresses dazu dienen, den Auftrag Martí's zu erfüllen, jene imperialen Pläne zu verhindern.

Bei diesem ersten Treffen in dem Haus in Havana nahmen sich ihre Gründer vor, trotz aller Risiken daran zu arbeiten, die Bauern zu organisieren und für die Rechte der Frau und der Jugend zu kämpfen.

Auch wenn wenige Tage nach ihrer Gründung die Mitglieder der Kommunistischen Partei Kubas von der Diktatur Gerardo Machados brutal verfolgt und viele von ihnen ermordet oder ins Exil getrieben wurden, bedeutete dieses Jahr nicht das Ende, sondern kaum einmal den Anfang ihrer Geschichte.

DIE JÜNGSTE GESCHICHTE

Nach dem Sieg der Revolution war es unerlässlich, die Einheit zu erlangen. Aus diesem Grund war der weitgefaste, einende Prozess, der 1961 stattfand, der unmittelbarste historische Vorläufer der Neubildung der Kommunistischen Partei Kubas.

Damals bildeten sich die Integrierten Revolutionären Organisationen (ORI), die aus der von Fidel angeführten Revolutionären Bewegung des 26. Juli, der Sozialistischen Volkspartei unter der Leitung von Blas Roca und dem Revolutionären Direktorium 13. März, angeführt vom Kommandanten Faure Chomón, bestanden.

„Die Suche nach einer Annäherung unter den Revolutionären, die zwar mit unterschiedlichen Methoden, aber alle gemeinsam das Ziel der Konsolidierung der Kubanischen Revolution verfolgten, war oberstes Gebot. Nach dem Sieg behinderte das unabhängige Handeln dieser drei politischen Kräfte die Koordinierung der Aktivitäten und das Zusammenwirken der Anstrengungen“, sagte der zweite Sekretär des Zentralkomitees der Partei José Ramón Machado Ventura bei der Feier zum 50. Jahrestag der Schaffung des Zentralkomitees der Partei und der Gründung der Zeitung Granma. Das Sekretariat hinterließ Narben und wenige Monate nach der Entstehung der ORI wurde die Vereinigte Partei der Sozialistischen Revolution Kubas gegründet, ein neuer Versuch, die Einheit aller Kräfte in einer einzigen Macht zu bündeln.

Es dauerte aber noch bis zum 3. Oktober 1965, bis die Partei ihren endgültigen Namen bekam: Kommunistische Partei Kubas, denselben, den bereits Baliño und Mella mit den Ideen Martí's am Horizont benutzt hatten.

„Um die Bedeutung dieser Ereignisse in ihrer ganzen Fülle zu erfassen“, sagte Machado Ventura, „ist es unbedingt erforderlich, sich daran zu erinnern, dass die Partei rechtmäßige Frucht der Revolution ist. Sie ist in jener verwurzelt, die Martí 1892 gründete, um den notwendigen Krieg zu organisieren, und ihr unmittelbarer Vorläufer ist jene, die Mella, Baliño und Rubén ins Leben riefen.“

EINE EINZIGE PARTEI

Sie ist eine Partei der Avantgarde, die von jedem einzelnen ihrer Mitglieder verlangt, eigenständig zu denken, sich frei zu äußern und vereint zu handeln.

Sie erzieht und lernt in ihrem ständigen Kontakt mit dem arbeitenden Volk. Ihr Arbeitsstil ist es, zu jeder Zeit die Schwierigkeiten, Meinungen und Vorschläge des Volkes zu kennen. Sie hat verschiedene Generationen von Kubanern geformt und mit Entschiedenheit und Intelligenz den Widerstand des Volkes gegen den Imperialismus angeführt. Als Ideologie hat sie die Lehren von Marx, Engels und Lenin, die Doktrin Martí's sowie die schöpferischen Ideen und das Beispiel von Fidel und Raúl.

Als er ihre vielen Tugenden aufzählte, erinnerte José Ramón Machado Ventura ebenfalls daran, dass diese Partei jedoch eine einzige sei, wie dies Martí verkündet hat. „Denn angesichts der Träume des Imperialismus, unsere Gesellschaft zu spalten, sie in tausend Teile zu zerstückeln, ist unser wichtigster Schutzschild die Einheit“, sagte er. Deswegen wächst sie jeden Tag weiter, wird stärker und bleibt bestehen.

DAS VOLK WIRD STETS VON DER PARTEI BEGLEITET WERDEN

Im Verfassungsentwurf, der zurzeit in jeder Gemeinde, jedem Arbeits- und Studienzentrum diskutiert und analysiert wird, gibt es keine Veränderungen bei dem strategischen Ziel, die Arbeit der Partei aufrechtzuerhalten.

Wie der Erste Sekretär des Zentralkomitees der PCC, Raúl Castro Ruz, am 19. April 2018 sagte, sind wir uns bewusst, dass unser Volk ihn zweifellos unterstützen wird, wie es dies vor Jahrzehnten im Jahr 1976 mit der enormen Zustimmung von 98 % getan hat.

„Wir haben nicht die Absicht, den unwiderruflichen Charakter des Sozialismus in unserem System zu ändern und auch nicht die führende Rolle der Kommunistischen Partei Kubas als organisierte Vorhut und führende Kraft der Gesellschaft und des Staates, wie dies der Artikel 5 der aktuellen Verfassung festlegt. Wir treten dafür ein, dass dies auch in der nächsten beibehalten wird.“

An der Partei, dem Staat und der Regierung liegt es nun, in dieser neuen Etappe die Politik zu erfüllen, die Jugendliche, Frauen, Schwarze und Mestizen bewusst und stufenweise fördert, damit sie Entscheidungspositionen einnehmen und so mit genügend großem Vorlauf für die Zukunft eine große Auswahl von Führungspersönlichkeiten zur Verfügung steht, die das Land regieren können, damit nicht jene teuren Fehler wiederholt werden, die wir bei dieser strategischen Frage in der Vergangenheit gemacht haben“, fügte er hinzu.

„Inmitten der schwierigen internationalen Lage, in der Lateinamerika gespalten werden soll und die aggressive Politik der Regierung der USA gegen Kuba und die Länder der Linken in der Region zunimmt, ist die einzige Alternative, vereint zu bleiben. Der Konsens ist das Beste, auf das wir setzen können. Aber heute gilt mehr als je zuvor, was Fidel 1975 ausdrückte: 'Solange es den Imperialismus gibt, werden die Partei, der Staat und das Volk der Verteidigung höchste Aufmerksamkeit schenken. Die revolutionäre Wachsamkeit darf niemals vernachlässigt werden. Die Geschichte hat uns sehr berechtigt davon Zeugnis abgelegt, dass diejenigen, die dieses Prinzip vergessen, den Irrtum nicht überleben.“

AUS DEM VERFASSUNGSENTWURF

Beim Aufbau des Sozialismus stellen die Führungskraft der Kommunistischen Partei Kubas, entstanden aus dem Einigungswillen der Gruppen, die entscheidend zum Sieg der Revolution beitragen, und die nationale Einheit die grundlegenden Säulen beim Aufbau des Sozialismus und die Garantie unserer politischen, ökonomischen und sozialen Ordnung dar. (Präambel)

Die geeinte Kommunistische Partei Kubas, die sich als organisierte Vorhut der kubanischen Nation auf Martí, Fidel, Marx und Lenin beruft und vom demokratischen Charakter der Revolution und der ständigen Verbindung mit



In der Partei treffen die gefestigten revolutionären Ideale zusammen, auf denen die kubanische revolutionäre Einheit beruht

dem Volk getragen wird, ist die oberste leitende Kraft der Gesellschaft und des Staates. Sie organisiert und orientiert die gemeinsamen Kräfte zum Aufbau des Sozialismus. Sie arbeitet

daran, die patriotische Einheit der Kubaner zu bewahren und zu stärken sowie die ethischen, moralischen und staatsbürgerlichen Werte zu entwickeln. (Artikel 5) •

Eine Fluggesellschaft, ein Land

CUBANA
seit
1929

8. Oktober 1929
Gründung der Compañía Nacional Cubana de Aviación Curtiss, S.A.

CUBANA
Internacional

Zentralbüro: Carretera Murgas No. 140 E/ Carretera Panamericana y Final. Reparto: El Wajay. Municipio Boyeros. La Habana.
Telef. (53-7) 834 4446 bis 49
www.cubana.cu

500. GEBURTSTAG DER HAUPTSTADT

Havannas „Wunden“ heilen

Der Präsident des Staats- und des Ministerrates, Miguel Díaz-Canel Bermúdez, überprüfte die Qualität mehrerer Stätten von sozialem und wirtschaftlichem Interesse, die kürzlich wiederbelebt wurden

Yeilén Delgado Calvo

• ZWEI Elemente bilden die wesentlichen Schlüssel im Prozess der Wiederbelebung: die Orte wiederzugewinnen und gleichzeitig ihre Nachhaltigkeit zu garantieren, so dass sie weiterhin mit hohen Qualitätsparametern funktionieren“, sagte Miguel Díaz-Canel Bermúdez, Präsident des Staats- und des Ministerrates, bei einem Rundgang, den er am 27. August zu Orten von sozialem und wirtschaftlichem Interesse in der Hauptstadt unternahm, die vor kurzem in den Genuss von Investitionen gekommen waren.

Im Unterschied zu anderen Provinzen, erklärte der Präsident, komme es in Havanna nicht darauf an, viele neue Einrichtungen zu schaffen, sondern die bereits existierenden zu retten. Es gehe darum, ihre „Wunden“ zu heilen. Das sei eine der Aufgaben des Programms zum 500. Jahrestag der Stadt, wie Luis Antonio Torres Iribar, Sekretär der Partei im Gebiet, bestätigte, der den Präsidenten an diesem Tag begleitete.

FÜR DAS WOHLBEFINDEN DES PATIENTEN

Es ist kein Zufall, dass das Denkmal der Hoffnung direkt am Eingang des Nationalen Instituts für Onkologie und Radiobiologie (Inor) steht. Dort wurden von Januar bis Juli dieses Jahres mehr als 85.900 ärztliche Sprechstunden und 3.800 Operationen durchgeführt und mehr als 3.100 neue Patienten behandelt.

Sein Kollektiv, bestehend aus 1.087 Beschäftigten, darunter 161 Ärzte, habe nicht nur eine Erhöhung der Krankenhausaktivität mit einem niedrigeren Haushaltsrahmen erreicht, erklärte Dr. Luis Curbelo Alfonso, Direktor des Zentrums, sondern außerdem noch erfolgreich die extreme Herausforderung bestanden, die durch den Ausbruch eines Feuers am vergangenen 17. Juli in seinen Einrichtungen entstand.

Dr. Curbelo informierte Díaz-Canel darüber, dass man infolge des Unfalls an 16 Objekten Arbeiten vornehmen musste; diese seien aber innerhalb von 12 Tagen mit größerem Komfort als zuvor wieder hergestellt worden.

Der Präsident fand diese Tatsache in den Bereichen Apotheke, klinische Chemie, Krankensaal A für Mastologie, ambulante Chemotherapie und Bildgebung bestätigt, wo er mit einigen Patienten und mit dem technischen Personal über die Vorteile der dort verfügbaren High-Tech-Geräte sprach. So besichtigte er die Tomographen, die die Erkennung von Krebs an jeder Körperstelle beschleunigen und wurde darüber informiert, wie sie angesichts der programmierten Obsoleszenz optimal genutzt werden.

→ Das Inor - 1966 vom damaligen Gesundheitsminister José Ramón Machado Ventura gegründet - ist das leitende Zentrum für Onkologie in Kuba und Sitz des nationalen Krebsregisters und der kubanischen Gesellschaft für Onkologie.

→ Es hat das Zertifikat in guter klinischer Praxis inne und nach Aussagen seines Direktors im Laufe des Jahres 2018 mehr als 660 minimal invasive Operationen vorgenommen.



Der Präsident interessierte sich für die Betreuung der Jungen und Mädchen, insbesondere für ihre Ernährung

- Andere neue Krebs-Technologien, die angewendet werden, sind Hüft- und Beckenknochenstent-Implantate, intraoperative und oberflächliche Strahlentherapie, Radiochirurgie, Cobalt-60-Brachytherapie, Sentinel-Lymphknoten und Gamma-Schildrüsen-Kammer.
- Derzeit verwenden sie acht kubanische biotechnologische Arzneimittel zur Behandlung von Krebs und nehmen an mehreren klinischen Studien teil.

DER SOMMER HAT UNS ERFAHRUNGEN GEBRACHT

In den Monaten Juli und August hat das Nationale Aquarium Kubas 111.000 Besucher empfangen, 40 % mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, was nach Meinung seiner Direktorin, María de los Ángeles Serano Jerez darauf zurückzuführen ist, dass es während dieser Zeit auch spät abends geöffnet war.

In diesem Zusammenhang bemerkte Díaz-Canel, dass, wenn auch die nächtlichen Öffnungszeiten nicht auf den Rest des Jahres ausdehnbar sind, es doch notwendig sei zu sehen, wie weit die guten im Sommer gemachten Erfahrungen verallgemeinert werden können.

Der Präsident interessierte sich für den Zustand der Wasserpumpen und die Verfügbarkeit von Chlor und Tierfutter und besichtigte einen neuen Bereich, der dem Verkauf verschiedener gastronomischer Angebote gewidmet sein wird, eines der wiederkehrenden Anliegen der Familien, die das Aquarium besuchen.

Er war auch im Restaurant Gran Azul, das dreimal täglich eine Show mit Delfinen bietet, und auf einer Ter-

rasse, die für Veranstaltungen wie Geburtstage oder Hochzeiten genutzt werden kann. Andere Teile der Einrichtung werden ebenfalls umgewandelt und es wird erwartet, dass ein Spielplatz hinzugefügt wird, wobei vom Präsidenten vorgeschlagen wurde, dafür Meeresthemen zu nutzen.

- Das Nationale Aquarium beherbergt eine Schule für Trainer von Meeressäugern.
- Es unterhält eine Vereinbarung mit dem Bildungsministerium und ist maßgeblich an der Herausbildung von Umweltbewusstsein in den neuen Generationen beteiligt.
- Comandante en Jefe Fidel Castro zeigte stets ein ausgeprägtes Interesse an dieser Einrichtung, der Gesundheit der Trainer, der Anwendung der Wissenschaft und dem Tierschutz.

AUF DAS DETAIL KOMMT ES AN

Wenn eine gute Behandlung und der Komfort der Einrichtungen im täglichen Leben geschätzt werden, so ist dies in Zeiten des Schmerzes noch mehr der Fall. Im Beerdigungsinstitut Calzada y K wurden Díaz Canel, der auf dem ganzen Weg von Vertretern der politischen und staatlichen Behörden des Landes und der Provinz begleitet wurde, Verbesserungen in der Kältekammer, ein renovierter Raum und die Cafeteria, die 24 Stunden funktioniert, vorgeführt.

Zum Supermarkt und Restaurant Kasalta sowie zum Bar-Restaurant El Caribeño und Club 21 kam der Präsident ebenfalls, wo er darauf bestand, die Qualität zu erhalten, die aufgrund der Investitionen erreicht wurde. Leiter aus Handel und Gastronomie sprachen von der Absicht, dass es Optio-

nen in Einklang mit der Kaufkraft aller Hauptstädter geben werde.

Über die Möglichkeiten, kleinformatige kulturelle Produkte anzubieten und die Öffnungszeit zu verlängern, sprach der Präsident mit den Angestellten. „Schauen Sie, wie viele schöne Orte wir in kurzer Zeit gesehen haben“, sagte er Reportern, „jetzt kommt es darauf an, sie zu erhalten“, hob er hervor.

Der Tag hatte in der Frühe im Kulturobjekt El Sauce begonnen, das zu Artex gehört und nach einer Investition von 1.020.000 kubanischen Peso nun einen 3D-Saal, ein Geschäft, Umkleideräume, Bars, einen kleinen Platz und eine Cafeteria bietet. Die Verwalter gehen davon aus, dass sich der investierte Betrag innerhalb von zweieinhalb Jahren amortisiert haben wird.

NACH UND NACH

Als das Programm zur Wiederherstellung der Kindergärten begann, wurden 42 der für die arbeitende Familie wichtigen Zentren in Havanna geschlossen; heute sind es nur noch 27. Acht werden in diesem neuen Schuljahr die Türen öffnen.

Das wurde Díaz-Canel im Kindergarten Elpidio Valdés berichtet, der über drei Jahre hinweg nach und nach restauriert wurde und nun mit voller Besetzung eröffnet wird. Der Präsident lobte diese allmähliche Wiederherstellung der Anlage, die es ermöglichte, sie offen zu halten, während ihre Räumlichkeiten renoviert wurden.

Ebenso interessierte er sich für die Ernährung der Kinder und Bildungsministerin Ena Elsa Velázquez Cobiella erklärte ihm, dass diese im Allgemeinen gut sei, die Qualität der Zubereitung jedoch ständig überwacht werden müsse, um den Forderungen der Eltern nachzukommen.

IM GESPRÄCH MIT DEN MENSCHEN

Jeder Rundgang des Präsidenten des Staats- und des Ministerrates wird zu einer angenehmen und nahen Begegnung mit den Menschen. Das ist die Art der Führung, die die höchste Leitung der Revolution lehrte und die ihre Nachfolger in aller Natürlichkeit übernommen haben.

Es geht nicht nur darum, dass Díaz-Canel jeden der Angestellten der besuchten Einrichtungen per Handschlag oder mit einem Kuss begrüßt, sondern dass er der Zuneigung der Menschen nicht aus dem Weg geht, die sich draußen in der Hoffnung drängen, aus der Ferne ein Foto zu machen, ein näheres Selfie, oder einfach mit der Hand ein „Tschüss“ zuzuwincken.

„Was für eine Aufregung!“ sagte eine Angestellte strahlend, nachdem das gesamte Kollektiv mit ihm ein Foto gemacht hatte. Eine Seniorin applaudierte heftig vom Balkon ihrer Wohnung aus und eine Gruppe von Touristen näherte sich ihm, um ihn zu umarmen, ungläubig, einen Präsidenten „so nah“ zu sehen.

„Lassen Sie sie heran kommen“, sagt er immer wieder zu jenen, die ihn schützen, und deren Bedenken angesichts der Massen mehr als verständlich sind. Aber Díaz-Canel will hören, was die Leute zu sagen haben. Diese Vorgehensweise hat er wiederholt als unabdingbare Notwendigkeit bezeichnet, die sich aus dem Beispiel der Arbeit von Fidel und Raul ergibt. Und deswegen wundert er nicht, dass er sich an jedem Ort mit großer Sachkenntnis über die spezifischen Probleme der Bevölkerung erkundigt und fragt, warum sie noch nicht gelöst worden sind. •

Für eine andere Lebenskultur

Die revolutionäre Ideologie, auch wenn sie in einer Revolution siegt, lebt in ständigem Kampf mit der konterrevolutionären Ideologie. Sie kommt nicht als Geburtstagsgeschenk eingepackt. Sie bewegt sich zwischen Granaten und Minen voran

Enrique Ubieta Gómez

• IN der Geschichte haben die Kubaner sich immer gegen defätistische Erklärungen ausgesprochen: Beim Vertrag von Zanjón (der Unterzeichnung eines Friedensvertrages ohne Unabhängigkeit mit Spanien im Jahr 1878), dem Protest von Baraguá im selben Jahr und danach beim Krieg von 1895. Im Angesicht des Debakels des sozialistischen Lagers in Europa mit dem Ruf „Sozialismus oder Tod“ – eine kulturelle Tradition, die die Revolution vor und nach ihrem Sieg 1959 schuf und aufrecht erhielt.

Es ist eine Kombination von Glauben an den Sieg – unversöhnlich mit der Vorstellung einer Niederlage – und dem nicht Akzeptieren von Aufrufen zur Waffeniederlegung, die dazu führen sollten, von unserem geträumten Ideal zurückzutreten. „Die Niederlage in einen Sieg verwandeln“, das ist der Satz, den Fidel angesichts des Scheiterns der Zuckerrohrrente der Zehn Millionen 1970 hochhielt und den man als Symbol für den Geist der Kubanischen Revolution sehen kann.

Der Krieg um das Bewusstsein, der die Medien durchläuft, versucht diesem Glauben Grenzen zu setzen und die Vorstellung des Möglichen einzuengen. In den 90er Jahren wurde das Ende der Geschichte erklärt, d.h. die Unmöglichkeit, den Kapitalismus zu überwinden. Trotzdem wurde ab 1998 offensichtlich, dass sich die Geschichte sehr stark bewegte, zumindest, was Lateinamerika und die Karibik angeht. Zwanzig Jahre später spricht man vom Ende des Zyklus der Linken. Aber die Tatsachen beweisen das Gegenteil: Die Völker der Region haben ihren Traum von Frieden und sozialer Gerechtigkeit nicht aufgegeben, die imperialistische Offensive wird nicht durch die Wiedereroberung der Wählerschaft gestützt sondern durch kriminelle Aktionen, Staatsstreich, Anklagen gegen linke Führer, die die größten Möglichkeiten hätten, einen Sieg an den Urnen davonzutragen, und durch Ermordung von politischen und sozialen Führern.

Die imperialistische Offensive versucht, jede Regierung und jeden rebellischen Führer auszuradieren, sie eignet sich zynisch den traditionellen Diskurs der Linken an und entkernt ihn seines Inhalts, um seine Reichweite zu schmälern. Trotzdem hat fast die Hälfte der kolumbianischen Wähler für einen Kandidaten der Linken gestimmt und in Mexiko war es dieses Mal nicht möglich, wie zu anderen Zeiten geschehen, López Obrador den Sieg zu entreißen.

Jedoch die Wahlsiege der entkolonisierenden und nicht systemischen Linken – alle jene Regierungen, die ein Glied in der imperialistischen Kontrollkette zerstören, so klein es auch sein mag – bedeuten einen „Riss des Systems“, denn dieses soll unüberwindbar sein und ist nicht dafür entworfen worden, dass die Linke gewinnt.

Das schmälert nicht das Erreichte und schätzt auch die Arbeit an der Basis nicht gering, aber es lässt das Ergebnis in einem Kontext sehen. Wenn die Linke einmal den Sieg errungen hat, darf sie nicht vergessen, dass es nicht nur darum geht, Land und Häuser zu übergeben, dass es nicht genügt, Gesetze zum Wohle des Volkes zu erlassen. Der Impuls, den der Sieg im Bewusstsein hinterlassen hat, muss zu einem Paradigmenwechsel des Lebens führen, muss die Massen in Kollektive von Individuen verwandeln, in Protagonisten, um so mit dem ständigen Aufbau einer Kultur zu beginnen, die sich von der kapitalistischen unterscheidet.

UNSER KRIEG IST SEHR WOHL EIN KRIEG DES DENKENS: MAN KANN IHN JEDOCH NICHT MIT EINEM FEIND AUSFECHTEN, DER ZYNISCH UND TAUB IST

Vor einigen Tagen sprach ich mit einem Freund darüber, wie der Imperialismus mit völliger Straffreiheit lügt. Es ist völlig gleichgültig, ob wenige Tage später die Falschheit entlarvt wird: Die Lüge ermöglichte die gewünschte Aktion und hinterlässt im Bewusstsein der Massen eine Spur. Er stellte Betrachtungen an, dass der Krieg, den man uns aufzwingt, im strengen Sinne kein Krieg des Denkens ist, kein Kampf um die Wahrheit, sondern um die Macht zu übernehmen und sie zu behalten. Dem Imperialismus sind alle Mittel recht. Unser Krieg ist sehr wohl ein Krieg des Denkens: man kann ihn nur nicht mit einem Feind ausfechten, der zynisch und taub ist. Aber er soll den potentiellen Lesern, Zuschauern und Zuhörern beweisen, dass die Botschaften, die sie erhalten, Granaten sind, die in ihren Händen explodieren werden.

Es ist ein Kampf, der nicht ohne die Wahrheit, ohne Wissen auskommen kann, aber er ist nicht mit einer akademischen Debatte zu verwechseln. Diese doppelte Bedingung – die nur auf der revolutionären Seite sichtbar ist – schafft Spaltungen, die der Feind wohl zu nutzen weiß, denn wir stimmen, was die Identifizierung der Wahrheit angeht, nicht immer überein. Der Imperialismus hingegen verachtet sie, er möchte einzig und allein die politische Macht erhalten. Das Ergebnis davon ist, dass die Linke sich spaltet und die Rechte sich vereint.

Die Ideologie einer Revolution entsteht, nährt sich und wächst im Krieg gegen die Ideologie, die sie ersetzen muss und die im Wesen konterrevolutionär ist, gegen die Ideologie, die die heuti-



Der historische Führer der kubanischen Revolution Fidel Castro lehrte uns, aus jeder Niederlage einen Sieg zu machen

ge Welt beherrscht und die für ihre Reproduktion auf einflussreiche transnationale Medien und auf die Unterhaltungsindustrie in allen ihren Varianten zurückgreifen kann.

Derselbe Fernsehapparat, der eine Rede von Fidel, Chávez, Maduro oder Evo überträgt, bringt eine Stunde später einen Film, dessen verdeckter ideologischer Inhalt die Gefühle, Wünsche und Vorstellungen des Zuschauers in die entgegengesetzte Richtung lenkt.

Die revolutionäre Ideologie, auch wenn sie in einer Revolution siegt hat, lebt in ständigem Kampf mit der konterrevolutionären Ideologie. Sie kommt nicht als Geburtstagsgeschenk verpackt. Sie bewegt sich zwischen feindlichen Granaten und Minen voran.

In ihren Anfängen besteht der Konsens mehr auf politischer als auf ideologischer Ebene; Hauptziel ist, die Regierung zu übernehmen, was noch nicht bedeutet, die Macht zu haben. Aber sobald dieses Ziel erreicht ist, wird der Imperialismus die Regierenden zu neuen Definitionen drängen, die notwendigerweise einen ideologischen Konsens erfordern, der mehr einem Ideal verpflichtet ist. Und genau das ist die Kriegszone, in der die Revolutionäre nicht genügend Einsatz gezeigt haben, weder im vergangenen Jahrhundert, noch bisher in diesem Jahrhundert: nämlich beim Kampf auf dem Gebiet der Kultur, der wahrscheinlich der schwierigste und gleichzeitig der entscheidende ist. Es gibt keine neue Gesellschaft ohne neue Kultur.

Der Sozialismus ist entweder der Sieg einer anderen Lebenskultur oder er ist gar nichts. Es handelt sich natürlich nicht um ein Ersetzen künstlerischer oder literarischer Traditionen – ich beziehe mich hier nicht auf Kunst und Literatur in strengem Sinne – und es geht auch nicht um den Anspruch, in einer immer weiter globalisierten Welt die nationale Kultur von ausländischen Einflüssen zu dekontaminieren.

Ich spreche von der notwendigen Umwandlung des Gesellschaftsprojekts und auch von persönlichem Glück und Erfolg, was im Kapitalismus immer damit einhergeht, mehr zu haben als zu sein, mit dem räuberischen Konsumismus, dem Individualitäten zerstörenden Individualismus. Nach dem Paradigma des persönlichen Erfolgs ist auch das Gesellschaftsmodell ausgerichtet.

Wenn es den von der revolutionären Gerechtigkeit Begünstigten nicht gelingt, ihr Lebensparadigma zu ändern – das, was in Filmen, Telenovelas, Liedern, auf den „Gesellschaftsseiten“ der großen Tageszeitungen und ganz allgemein in den Kommunikationsmedien vorherrscht, also in der herrschenden Kultur, die die Werte des Systems reproduziert – wenn das Trugbild, dass es den Ausgebeuteten einmal gelingen wird, wie ihre Ausbeuter zu leben (das Wunschbild, das die Medien immer einsetzen, um vorzutäuschen, dass das Wunder von Aschenputtel möglich ist) nicht aufgelöst wird, wenn es nicht neu gestaltet wird, dann werden Revolutionen immer umkehrbar sein.

Deswegen ist es notwendig zu verstehen, dass der Sozialismus das höchste Maß an Demokratie umsetzen muss, aber einer Demokratie, die sich von der bürgerlichen unterscheidet, einer Demokratie, die einst einen befreienden Charakter hatte und nun einfach nur noch Beschützer ihrer Eliten ist, ein Wall gegen den Sieg der Besitzlosen. Ich habe das Zauberwort schon gesagt; Trugbild, Illusion. Davon lebt der Kapitalismus.

Der Sozialismus interessierte sich zu Beginn nicht dafür, denn die Erstürmung des Himmels verwandelte sich in Hoffnung, in

eine Gewissheit, die, wie es schien, mit größeren Anstrengungen zu erreichen war. Man meinte sie nicht zu brauchen, die Illusion, denn schließlich hatte man das Sein erobert. Ein großer Irrtum in einer Welt, in der die Wahrheit sich zwischen Tausenden sorgfältig gelegten falschen Spuren verflüchtigt und in der gigantische Hindernisse das Erreichen der Ziele verzögern. Der Sozialismus muss sowohl sein als auch scheitern.

Er muss am individuellen menschlichen Horizont, der kleiner ist als der der Geschichte, als der der Menschheit und deswegen direkter und fordernder, ein erstrebenswertes und erreichbares Ziel aufstellen.

Der Sozialismus muss prosperierend, nachhaltig, und auf eine andere Art demokratisch sein, als der Kapitalismus dies erdenkt. Ohne eine sichtbare oder glaubhaft vorstellbare Ziellinie am Horizont wird niemand mit Begeisterung rudern. Schon vom ersten Tag an muss damit begonnen werden, sie zu setzen: Wenn die alternative Kultur unsichtbar bleibt, täuscht jede Eroberung im materiellen Bereich nur eine Stufe zum sozialen Aufstieg im Kapitalismus vor und die „von unten“ werden weiter davon träumen, „die von oben“ zu sein.

Andererseits braucht die Zukunft eine Vergangenheit und dort wird ein erbitterter Kampf um die Helden und die historischen Daten geführt. Die historiographische Debatte in Kuba und Venezuela über Martí und Bolívar ist voller Ideologie. Es ist auch eine Debatte über Fidel und Chávez. Jede Deutung der Vergangenheit wird bestimmt von der Zukunftsvision dessen, der sie ausspricht.

In Miami und in Havanna z.B. gibt es Denkmäler für die „Helden“ von Playa Girón (oder der Schweinebucht). Ersteres wurde zu Ehren der Söldner errichtet, die von US-Schiffen aus die Insel überfielen. Das zweite zu Ehren der Milizionäre, die die nationale Souveränität und den Sozialismus verteidigten. Zwei Sichtweisen der Geschichte, zwei Entwürfe des Landes. „Die Andere Geschichte der Vereinigten Staaten“ von Howard Zinn wird ein unerlässliches Buch für andere Vereinigte Staaten sein, aber das ist nicht die Geschichte, auf die sich der aktuelle „American Way of Life“ stützt.

Präsident Obama hat von den Kubanern verlangt, die Geschichte zu vergessen. Kaum ein Jahr später berief sich der Außenminister des neuen US-Präsidenten wieder auf die Monroe Doktrin. Aber unsere Kinder „lernen“ Geschichte, manchen auf die schlimmste Art und Weise: mit Videospiele, Serien, Filmen, den einzigen Orten, in denen es den US-Soldaten gelingt, die Vietnamesen zu besiegen. Die Superhelden ersetzen in vielen Fällen die Helden der Geschichte. Sie sind Reformisten (hüten die Ordnung und die Stabilität des Systems) und sind nicht nachahmbar.

Für die Linke gilt es dieses Wissen umzuschreiben, neu zusammenzusetzen, den richtigen Blickwinkel und die Stimme der Unterdrückten wiederzugewinnen: zu erreichen, dass sich alle über ihre nationalen Grenzen hinweg erkennen. Wenn wir wollen, dass sie zusammen marschieren, müssen sie sich kennen.

„Die Völker kennen sich nicht“, schrieb José Martí, „sie müssen sich eilends kennen lernen wie diejenigen, die zusammen kämpfen werden.“ Und er fügte hinzu: „Es ist die Stunde der Zählung und des gemeinsamen Kampfes und wir müssen so dicht aneinander sein, wie das Silber im Innern der Anden.“ •

ARCHIV GRANMA

Die Mauer am Meer: ein Vermächtnis Havannas

Danae González de Toro

• BALD wird sich der Gründungstag der Villa de San Cristóbal de la Habana zum 500. Mal jähren und im Büro des Stadthistorikers sind für die Feier bereits viele Aktivitäten zur Revitalisierung der Metropole im Gange. Unter anderem werden seit Längerem mehrere historische Stätten wiederhergestellt, darunter die Mauer von Havanna, letzte Bastion jener Stadtfläche, die ans Meer grenzte.

Im 17. Jahrhundert war diese Mauer das wichtigste Festungselement auf der Insel und sowohl mit der Geschichte Kubas als auch der Spaniens verbunden.

Havanna zu schützen, war natürlich ein wichtiger Grund für ihren Bau, aber es war nicht der einzige. Auch die Sicherheit der spanischen Silberflotte stand auf dem Spiel.

In diesem Zusammenhang muss man wissen, dass die Stadt für die Spanier zum bedeutendsten Hafen ganz Amerikas wurde, war sie doch der Sammelpunkt beider Flotten, die mit den in ihren Kolonien aufgenommenen Reichtümern nach Spanien zurückkehrten.

1674 wurde unter Leitung des Militäringenieurs Juan Ciscara mit dem Bauwerk begonnen, zumindest mit dem Teil, der bis heute Bestand hat. Er reichte vom Castillo de la Punta bis zu der Stelle, an der sich das Arsenal und die Königliche Marinewerft befanden. Dieser Sektor Havannas wurde nämlich für besonders anfällig gehalten. Man nimmt heute an, dass besagtes Teilstück um 1698 herum fertig wurde.

Noch während die Arbeiten an diesem ersten Bauabschnitt im Gange waren, wurde beschlossen, einige ans Meer grenzende Bereiche zu erweitern: eine Trasse bis in die Nähe des Castillo de la Fuerza und eine andere bis zur Kirche San Francisco de Paula. Diese Zusatzbauten wurden im Jahre 1702 beendet, wobei es

aber auch zu dieser Zeit noch Hafenzonen gab, die nicht befestigt waren.

Zwischen 1733 und 1740 wurde die Arbeit an der Mauer wieder aufgenommen, da man mittlerweile darauf gekommen war, dass sie, besonders im Hafengelände, nicht die erforderliche technische Qualität hatte. Also wurde sie teilweise repariert, teilweise gar zerstört, um sie dann – mit einer besseren Struktur unter Verwendung von Gesteinsblöcken aus verschiedenen Steinbrüchen – völlig neu zu errichten.

Havanna wuchs über die Jahrzehnte unaufhörlich. Neue Stadtgebiete entstanden außerhalb der Mauer. Vor allem aber war im dem Land zugewandten Teil das Bauwerk unhalbar für die Kommunikation des Zentrums mit den äußeren Stadtteilen geworden. 1863 entschied man sich zum endgültigen Abriss des militärischen Bollwerks, das fünf Kilometer Länge und bis zu sieben Meter Höhe aufwies. Eine militärische Bedeutung hatte es zu jener Zeit sowieso nicht mehr. Dies war freilich ein langwieriger Prozess und selbst im späten 19. Jahrhundert konnte man noch mitten im Abbruch begriffene Abschnitte sehen.

Roger Arrazcaeta Delgado, Direktor der Archäologieabteilung und verantwortlich für die Forschung an der Mauer von Havanna, erklärt die Gründe für die jetzigen Bemühungen zur Bewahrung dieses Bauwerks:

„Es wurde beschlossen, nach den Resten der Mauer zu suchen – wegen des Wertes, den sie als historisches Erbe und für die Entstehungsgeschichte der Stadt verkörpert. Auch, um ihren Stellenwert unter den Befestigungsanlagen Havannas hervorzuheben.“

Die Suche nach diesen Resten war relativ einfach, da uns eine hervorragende historische Kartierung zur Verfügung stand. Diese Daten drücken

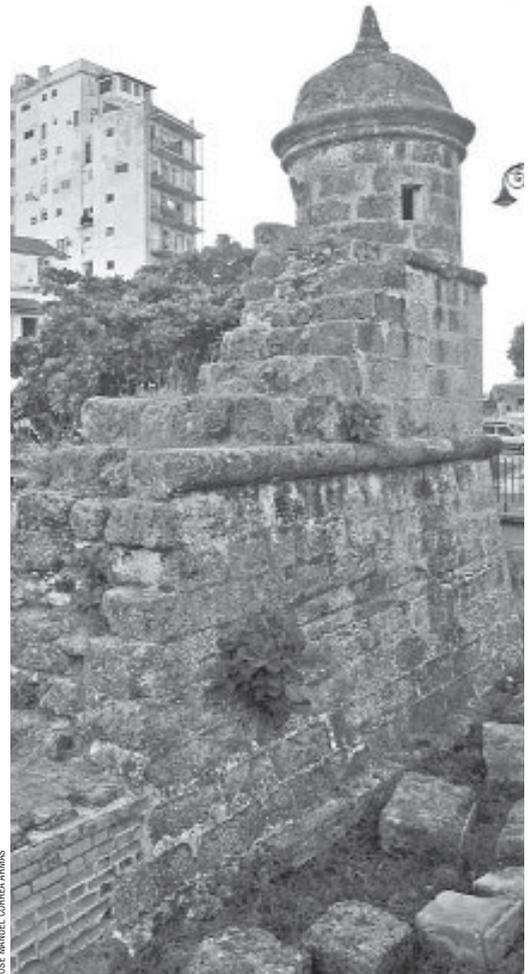
klar und präzise den gesamten von der Mauer eingenommenen Raum aus. Methodisch haben wir sämtliche Grundrisse genutzt, indem wir sie über die gegenwärtigen Pläne und Satellitenbilder legten. Auf einigen Straßen konnten wir zentimetergenau markieren, wo sich die Befestigung befunden hatte. Allerdings war das nicht an Stellen möglich, wo sich die Reste inzwischen unter mehreren Gebäuden befinden, und das ist leider bei einem großen Teil der Mauer der Fall. Überall dort, wo sich ein Teil der Wehrmauer befand, wurde die Straße aufgebrochen.

1980 haben wir angefangen und sind heute noch nicht fertig. Ein langwieriger Vorgang! Einige Geländeabschnitte befinden sich im Prozess der musealen Vorbereitung für ihre Präsentation in der Öffentlichkeit.

Ein Weiteres, das im Zuge der Ausgrabungen erwähnt werden sollte, war die Entdeckung einer Müllhalde der Stadt in der Umgebung der Mauer, die viele Spuren des täglichen Lebens der Habaneros des 17. und 18. Jahrhunderts zeigte, darunter organische Überreste, die unter anaeroben Bedingungen erhalten geblieben waren: Obststämme, Schuhsohlen, Holzartefakte, Keramik und Eierschalen – Dinge, die nach so langer Zeit normalerweise nicht mehr so gut erhalten sind.

Für uns sind diese Funde sehr wichtig, weil sie uns u.a. zeigen, wie sich die Einwohner der Stadt damals ernährt haben und uns somit ermöglichen, neue Daten aufzunehmen, die in den historischen Dokumenten nicht gefunden wurden.“

Arrazcaeta Delgado wies auch darauf hin, dass, um die Mauer von Havanna zu retten und zu bewahren, eine Museographie von ihr erstellt werde, die ihre Relevanz in der Stadtgeschichte erklärt. Hierzu werde man bei der Darstellung auf Tafeln und virtuelle Mittel zurückgreifen. •



Überreste der Mauer von Havanna

JOSE MANUEL CORREA ARRAS

MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES ARCHIVS DER ARCHÄOLOGIEABTEILUNG DES BÜROS DES STADTHISTORIKERS



Überreste von Keramik, die die Bewohner Havannas verwendet hatten und die während der Ausgrabungen gefunden wurden



Ausgrabung der Mauer

Kuba fördert Rundreisetourismus

Sagua la Grande, eine der Städte der Provinz Villa Clara, entwickelt sich zum Tourismusziel

Yisel Martínez García
Fotos: Daylén Vega

• DIEJENIGEN, die bereits lange hier leben, berichten, dass Sagua la Grande immer ein Ort voller Leben gewesen sei. Die erste Besiedlung lässt sich auf das Jahr 1812 zurückverfolgen und von da an war eine wirtschaftliche und soziale Entwicklung dieses Dorfes im Norden Villa Claras festzustellen.

Heute, über zweihundert Jahre nach seiner Gründung, erlebt der Ort seine Wiederauferstehung als ein touristisches Reiseziel, das durch die Vielfalt seiner Attraktionen überrascht. Kulturerbe, Natur und Strände stechen unter den Optionen hervor, die die Stadt in den sogenannten Rundreisetourismus einschließen, eine der Arten zu reisen, die in den letzten Jahren zunehmend an Reiz gewonnen hat.

DIE VIelfALT SAGUAS

Es könnte zunächst scheinen, Sagua sei einfach nur eine Stadt wie andere auch. Seine Geschichte jedoch belehrt uns eines Besseren. Da es zu den Dörfern gehörte, die wegen ihrer strategischen Lage am Alten Bahamakanal begünstigt waren, gibt es, was die wirtschaftliche und soziale Entwicklung angeht, viele Legenden, die in Sagua sorgsam gehütet werden.

Seine erste Zuckerfabrik im Jahr 1820 zusammen mit der Entwicklung von Weideflächen, Tabakanbau und Holzwirtschaft sowie der Erweiterung der Zuckerrohrplantagen bereicherten das Leben und die Traditionen der Stadt. Breite Straßen, Gebäude, die den neoklassizistischen Stil widerspiegeln und mit der zeitgenössischen Bauweise harmonieren, führten dazu, dass das historische Zentrum der Stadt 2011 wegen seines hohen architektonischen Werts und weil es so gut erhalten ist, zum Nationaldenkmal erklärt wurde.

Mit seinem wasserreichen Fluss, der den Ort teilt und zu seinem einzigartigem natürlichen Reichtum beiträgt, ist Sagua Inspiration für Lieder, Gedichte, Gemälde und Musik geworden. Die Werke vieler Künstler zeigen die historischen, baulichen und natürlichen Besonderheiten des Ortes, wie dies bei dem berühmten kubanischen Maler Wilfredo Lam oder dem Musiker Rodrigo Prats der Fall ist, die beide in dieser Stadt im Zentrum der Insel geboren wurden.

Im Mai dieses Jahres bei der Einweihung der Stadt Sagua la Grande als touristisches Zentrum sagte der Minister für Tourismus Manuel Marrero Cruz, dass sich „dem Besucher dort die Möglichkeit bietet, eine Stadt mit historischem Erbe kennenzulernen, die mit ihrer Kultur und Architektur den Touristen verzaubert.“

CAYO ESQUIVEL

Sonne und Strand gehören auch zu diesem neuen touristischen Ziel. Nur 13 km von der Stadt entfernt, befindet sich Isabela de Sagua, ein Fischerdorf in unmittelbarer Nähe des Cayo Esquivel, das, nicht weit vom Archipel Jardines del Rey entfernt, zu den größten vorgelagerten Inselchen gehört, die die große Insel umsäumen.

Das Cayo, das zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts mit Blick auf den lokalen Tourismus erschlossen wurde, hatte früher Häuser und Hotels für Sommergäste, die irgendwann in den 50er Jahren verschwanden. Wie diejenigen berichten, die damals den Zauber dieser Gegend genießen konnten, zeichnete sich das mehr als 10 km in den Atlantik reichende Cayo besonders durch seinen weißen Sand aus.

Dank der neuen nautischen Basis von Marlin, an der 12 Boote anlegen können, hat Isabela eine Seeverbindung zum Cayo Esquivel. Die nahezu unberührte Natur wurde mit viel Sorgfalt so hergerichtet, dass sie dem Touristen ein natürliches Ambiente bietet.

Tagesausflüge, bei denen man sowohl das Meer genießen als auch sich in einem Restaurant mit Bar erholen kann, machen Cayo Esquivel zu einem weiteren attraktiven Freizeitangebot des Gebiets. Wegen des vorhandenen Potentials sind dort weitere Investitionen vorgesehen.

AUF DER SUCHE NACH KOMFORT

Sagua la Grande ist in Kuba als die Hauptstadt der Premieren bekannt. Es war nämlich hier, wo das erste Dampfschiff des Landes gebaut wurde und auch eine der ersten städtischen Kanalisationen; hier fuhr zuerst die Eisenbahn und gab es den ersten Aquädukt und vieles andere, was den sozioökonomischen, historischen und kulturellen Fortschritt zeigte. Auch heute überrascht uns Sagua la Grande immer noch mit seiner Verwandlungsfähigkeit.

Ein großzügiges Investitionsprogramm hat zu einer Verschönerung der kulturellen Einrichtungen, von Parks, Plätzen und öffentlichen Gebäuden geführt und heute findet man dort zwei



Das Gran Hotel Sagua ist ein wiederhergestelltes majestätisches Gebäude im Zentrum der Stadt



Umfangreiche Wiederaufbauarbeiten brachten dem Gran Hotel Sagua seinen Glanz zurück



Isabela de Sagua wird seine Marina Marlin wiedereröffnen

neue Hotels, das Sagua und das Hotel Palacio Arenas mit 84 bzw. 11 Zimmern. El Alambique, eine Bar mit Cafeteria, das Café Real Gran Rey, der zum Campingunternehmen gehörende Nachtclub La Jungla und die Cafeteria Chipol vervollständigen das Angebot.

Zwei Läden für den Verkauf von touristischen Souvenirs und kubanischen Spitzenprodukten wie Rum, Zigarren und Kaffee sind ebenso vorhanden wie ein neues Büro von Havanatur.

Wie Minister Marrero Cruz anerkennend feststellte, seien all dies zwar Ergebnisse eines intensiven staatlichen Investitionsprozesses, die aber ohne die Anstrengungen der Organisationen, Institutionen, Bauarbeiter, Fachleute und der Bevölkerung ganz allgemein nicht denkbar gewesen wären. „Den Bewohnern Saguas gebührt hauptsächlich das Verdienst, dass die Stadt ihren alten Glanz wieder zurückgewonnen hat“, sagte er.

DAMIT DIE LEBENDIGKEIT NICHT VERLOREN GEHT

Das allgemein als kulturell, geographisch und historisch privilegiert anerkannte Sagua La Grande wird weiter als touristisches Reiseziel ausgebaut. Wie der Tourismusminister mitteilte, „war der weltweit operierende deutsche Reiseveranstalter Thomas Cook der erste, der Sagua la Grande unter der Rubrik Rundreisetourismus für die kommende Wintersaison in seinen

Katalog aufgenommen hat. Außerdem wird bereits an Studien und Projekten für den Bau weiterer Hoteleinrichtungen gearbeitet, die es möglich machen, einige der Juwelen der Architektur Saguas zu retten.“

Zwischen der französischen Agentur Louvre Hotels und dem kubanischen Unternehmen Cubanacán wurde eine Absichtserklärung unterzeichnet, das Casino Español, eines der allseits beliebtesten Gebäude der Stadt, in ein Hotel zu verwandeln.

Der Minister für Tourismus betonte, dass seit seiner Einweihung als touristisches Zentrum die größte Aufgabe der Bewohner und ihrer Institutionen darin bestehe, an diesem Ort Qualitätsarbeit zu leisten. Gleichzeitig bedachte er den gewaltigen Einsatz der Bevölkerung und die geleistete kollektive Arbeit mit großem Lob, was ihn bei der Eröffnung veranlasste, Sagua als „eine einfach schöne Stadt und ihre Bevölkerung als Helden des Alltags“ zu bezeichnen.

Es gibt viele touristische Ziele, die das Ministerium für Tourismus als Teil seiner Strategie, den Rundreisetourismus zu fördern, reaktiviert. Laut Marrero handelt es sich dabei um 33 Projekte, die im aktuellen Kalenderjahr abgeschlossen sein sollten. Außerdem werden auch andere Investitionen zur Renovierung und Erweiterung von Freizeiteinrichtungen getätigt, die außerhalb des Hotelbereichs liegen und traditionsgemäß diesem Zweck dienen. •

PRENSA LATINA

Was der Handball erobert hat

Aliet Arzola Lima

• EINE der Sportarten, in denen Kuba bei den Spielen Zentralamerikas und der Karibik in Barranquilla, Kolumbien, viel Aufmerksamkeit weckte, war der Handball, namentlich der der Männer, die unter Leitung von Luis Enrique Delisle unbesiegt blieben.

In der Heimat des Kaffees machte in diversen Pressemedien das Wort die Runde, das kubanische Team, das mit dem ersten regionalen Siegeslorbeer im Handball seit 1993 auf die Größte der Antillen zurückkehrte, sei ein Dream Team, hauptsächlich wohl wegen der drückenden Überlegenheit einer Auswahl, in der etliche Spieler Erfahrung aus europäischen Ligen mitbrachten.

Der Wahrheit die Ehre: Die Kubaner waren bei ihrem Sturmlauf über die Spielstätten von Barranquilla nicht aufzuhalten. Dabei erzielten sie 172 Tore und ließen selber nur 85 zu. Außerdem zeigten sie ein spielerisches Niveau, das dem ihrer Gegner hoch überlegen war. Nicht nur, was technische Qualität, sondern auch, was körperliche Fitness angeht, war ihre Leistung über jeden Zweifel erhaben. Letzteres beeindruckte vor allem, weil jeder der Spieler größer als 1,80 m ist und die weitaus meisten über 85 kg wiegen.

EIN EXPERIMENT MIT VORBEHALTEN?

Die Mannschaft, die in Barranquilla antrat, war umgeben von einer Aura der Ungewissheit, just wegen der Berufung einer Gruppe von Spielern, die auf dem Alten Kontinent ihr Geld in Profiteams verdienen. Über einige von ihnen ging das Gerücht, dass sie nicht der Vertragspolitik des kubanischen Sportverbandes INDER unterlägen, was zu einer gewissen Unruhe führte; schließlich sprach man von einem „Experiment“; dessen Aspekte dann von kubanischen Behörden während der Spiele geklärt wurden.

„Die Verträge aller Jungs sind vom INDER genehmigt worden. Es trifft zu, dass zu einer gewissen Zeit eine Distanzierung entstand, eine Art Vakuum in der Beziehung mit den Vereinen, was den Status der Spieler komplizierte und die Frage aufwarf, ob sie überhaupt für die Nationalmannschaft antreten dürften, aber wir waren rechtzeitig angeereit, um die Sache in trockene Tücher zu bringen“, sagte der Granma Franklyn Guevara, der Präsident des kubanischen Handballverbands.

Er hob hervor, dass keinerlei Irregularität mehr existiere und dass man zu einem Klima der Stabilität zurückgekehrt sei, was sich vor allem der Arbeit der Juristischen Abteilung des INDER und dem Auftreten besagter Spieler verdanke, die zu jeder Zeit ihren Wunsch zum Ausdruck brachten, für die Farben ihres Vaterlandes aufzulaufen, und zu ihrer Verpflichtung Kuba, dem Handball und dem gesamten Sport der Insel gegenüber standen.

DER STOLZ, FÜR KUBA ZU SPIELEN

Das bestätigten gerade einige derer, die, unter Vertrag in Europa, am Turnier in Kolumbien teilnahmen. Pedro Veitia beispielsweise, ein 24-jähriger linker Flügelspieler, der in Portugal beschäftigt ist, betonte Granma gegenüber, dies sei nur der erste von vielen Siegen.

„Wir waren eine Zeitlang voneinander getrennt, aber individuell haben wir uns in den letzten vier Jahren alle weiterentwickelt und das hat direkte Auswirkungen auf die aktuellen Ergebnisse des kubanischen Handballs. Jetzt treffen wir uns vor den Wettbewerben, führen eine ausgezeichnete interne Vorbereitung durch, studieren die Gegner gut und gewinnen mit komfortablem Abstand. Ich glaube, dass wir nun so weit sind, uns auf einem höheren Niveau zu messen und bei den Panamerikanischen Spielen von Lima 2019 werden wir Gelegenheit dazu bekommen. Uns ist klar, dass das auf kontinentalem Gebiet an-



Guillermo Corzo (Mitte) war eine der Säulen der siegreichen Mannschaft von Barranquilla

gesichts der Qualität von Teams wie Brasilien, Argentinien und Chile kein leichtes Unterfangen wird, aber wir können einen Sprung machen“, präziserte Veitia, der mit Sporting die portugiesischen Farben in der kommenden Europäischen Liga vertreten wird.

Für Alejandro Romero, dessen Torwartleistung für den Gewinn der Goldmedaille im Finale gegen Puerto Rico entscheidende Bedeutung hatte, war die Einheit für den Erfolg des Teams ausschlaggebend. „Es gab nicht den geringsten Dissens zwischen denen, die außerhalb Kubas spielen, und den anderen. Die Beziehung zwischen allen war toll und von der Zeit, in der wir nicht mehr als Mannschaft zusammen gespielt hatten, war überhaupt nichts zu spüren. Tatsächlich war es, da wir uns seit so vielen Jahren kennen, ziemlich einfach, uns für alle Erfordernisse zu verbinden. Zum Beispiel könnte man über meine Paraden reden, aber die wären ohne Unterstützung durch die Abwehr gar nicht möglich gewesen. Es war das Verdienst des Kollektivs. Unser Verhalten war sehr gut, geprägt von Verantwortung. Ohne nachzulassen waren wir stets auf unser Ziel konzentriert: zu gewinnen“, versicherte Romero.

Ein weiterer Stützpfiler des Teams, ebenso mit seinem Beitrag auf dem Spielfeld wie mit seiner Führerschaft in der Kabine, ist der erfahrene, bereits 37-jährige Guillermo Corzo, der im Laufe seiner Karriere Tore in Italien, Rumänien, Katar und Spanien geworfen hat, wo er in der Saison 2015/2016 in seinem damaligen Club Valencia mit 199 Punkten die Scoring-Liste anführte.

Der Spieler aus Matanzas, der zurzeit im spanischen Benidorm tätig ist, erfüllte alle Erwartungen, die man vor dem Turnier von Barranquilla an ihn gehabt hatte, zu dem er übrigens in seiner Ferienzeit antrat.

„Das ist das Größte, was mir passieren konnte. Ich danke den Trainern und der nationalen Kommission, die mir die Gelegenheit dazu gaben. Jetzt kann ich mit der Familie und dem ganzen Volk genießen“, sagte Corzo in Kolumbien, bevor er Kurs auf seinen Geburtsort Marti in der Provinz Matanzas nahm, wo er aber nur einige wenige Stunden feiern konnte, da er am 6. August schon wieder für seinen spanischen Verein aktiv werden musste.

„Es ist ein Traum! Ich hätte nie gedacht, noch einmal das Nationalmannschaftstrikot tragen zu können. Jetzt müssen wir in die Zukunft schauen. Schließlich verfügen wir über eine exzellente Kombination aus Kompetenz und Jugend. Viele von uns kennen einander aus verschiedenen Laufbahnphasen in Kuba. Es gibt Jungs mit großem Talent, die die Möglichkeit haben, ihr Niveau in Profiligen zu verbessern“, sagte Corzo.

MEHR LICHTER AM HORIZONT

Über die Vertragsspieler hinaus, die in Barranquilla die Ehre des Trikots mit den vier Buchstaben hochhielten, gibt es viele

andere begnadete Spieler, die man für zukünftige Aufgaben auf der Rechnung haben sollte. Hier geht der Blick auf höhere Ziele wie die Panamerikanischen Spiele von Lima 2019 und die Qualifikationsphase für die Olympischen Spiele von Tokio 2020.

Einer, der sich anbietet, ist der 26-jährige Alexis Hernández Borges, der mit Porto erfolgreich war und kürzlich erst mit Barca Lassa, dem ruhmreichsten Verein Spaniens und einem der besten in Europa.

Dies ist auch der Fall bei Yosdany Rios, 28-jähriger Außenspieler, der inzwischen bei Union Sportive d'Ivry in Frankreich unter Vertrag ist, nachdem er vorher bei Vereinen in Portugal, Schweden und Katar tätig war, und sein Mannschaftskamerad in Frankreich Yoel Cuni soll ebenfalls nicht unerwähnt bleiben.

„Bei einigen anderen Spielern gab es Unregelmäßigkeiten in ihren Vereinen, aber nicht mit unserem Verband und auch nicht mit dem INDER. In diesen Fällen engagie-

ren wir uns, damit auch sie sich in die nationale Auswahl eingliedern können“, führte Guevara weiter aus, der ein Ansteigen der Zahl von Vertragsspielern bestätigte.

„Wir haben eine wahre Fundgrube an begabten Jungen und Mädchen und das weckt das Interesse der stärksten Organisationen der Welt in diesem Sport. Zweifelloos werden sich bei unserem Potenzial in Zukunft mehr Türen öffnen und das hilft uns, den Handballsport in Kuba weiterzuentwickeln“, fügte der Verbandspräsident hinzu.

„Die bereits existierenden Verträge plus diejenigen, die neu abgeschlossen worden sind, werden der kubanischen Equipe sicher einen universelleren Touch geben. Wir sprechen von Spielern mit Erfahrung auf höchstem Niveau, die ihnen ermöglichte, vielerlei Fähigkeiten zu entwickeln. Es ist nur logisch, dass uns dies in eine bessere Position bringt, im zeitlichen Rahmen 2020–2024 eine der drei führenden Handballnationen der Welt zu werden“, ließ sich der Trainer Luis Enrique Delisle vernehmen.

Das Ziel ist hoch gesteckt, keine Frage, aber die Tradition, die dieser Sport in Kuba hat, lädt ein zu träumen und nicht allein, was die Männer angeht. Es tummeln sich mittlerweile auch kubanische Mädchen in Clubs der Türkei, Spaniens und Portugals, wo sie Gelegenheiten bekommen, sich zu steigern, vor allem im taktischen Bereich, denn was Physis und Technik angeht, wurde in Kuba schon ein gutes Fundament gelegt.

Noch ist eine große Wegstrecke zurückzulegen, aber zu unseren Vorteilen gehört eine unerschöpfliche Quelle an Talenten, denen das Spiel quasi in die Wiege gelegt wurde. Diese kann man mit der Vermittlung der richtigen Wettkampfhärte zum Glänzen bringen. Das wird der kubanische Verband ebenso wenig aus den Händen geben wie die Ausbildung von Trainern, Schiedsrichtern und das Betreiben des Wachstums dieses Sports an der Basis – wesentliche Aspekte, wenn man weitere Lorbeeren ernten will. •

INTERNATIONALER WISSENSCHAFTLICHER ORTHOPÄDIEKOMPLEX



Direktor:
Professor Roberto
González Martín

Ave. 51 No. 19603, La Lisa
La Habana
Cuba
Tel: (537) 271 8646/ 2603361/52136641
E-Mail: direccion@paisc@fpais.sld.cu
ccfpais@fpais.sld.cu
rgmartin@infomed.sld.cu
www.frankpaisortop.sld.cu

Der Internationale Wissenschaftliche Orthopädiekomplex von Havanna ist der weltweit größte und umfassendste Krankenhauskomplex auf dem Gebiet der Orthopädie, der rekonstruktiven Unfallchirurgie und der Rehabilitation des Knochen-Gelenk-Systems.

Er bietet Behandlungen bei Wirbelsäulenerkrankungen; Bandscheibenvorfällen; traumatischen, angeborenen oder erworbenen Rückenmarkslähmungen; peripherischen Nervenlähmungen; Knochen- und Weichteiltumoren; Frakturen und Folgen von Frakturen; Pseudarthrose; Knochen- und Gelenkinfektionen; angeborenen und erworbenen Deformitäten der Gliedmaßen;

Darüber hinaus widmet er sich der rekonstruktiven Chirurgie bei Hand- und Fußverletzungen; der Knochentransplantation und der partiellen und totalen Gelenkimplantation; dem prothetischen Ersatz von Gelenken; der Mikrochirurgie; der Arthroskopie; der Verlängerung von Knochen bei angeborenen oder erworbenen Verkürzungen, Kleinwuchs oder Zwergwuchs; und der Revaskularisation und Transplantation bei Rückenmarksverletzungen und Gelenknekrose.

Er bietet spezialisierte Dienstleistungen im Bereich Fixierungstechniken und zur Behandlung von Sportverletzungen und -unfällen.

Zum Komplex gehört auch das Zentrum für Körperliche Gesundheit und Sport ORTOFORZA, das der Förderung, Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der körperlichen Gesundheit durch medizinische Überwachung der Rehabilitation und des Sports dient; dies alles in einer komfortablen Einrichtung mit medizinischen Praxen, Fitnesscenter mit verschiedenen Geräten, Squash- und Paddle-Tennis-Plätzen, Schwimmbad, Minigolf, Jogging-Platz, Restaurant- und Cafeteria-Service und anderen Annehmlichkeiten.

Ebenfalls zum Komplex gehören die Iberoamerikanische Schule für Orthopädie und Traumatologie, wo Kurse und Praktika organisiert werden; und das Veranstaltungszentrum ORTOP, in dem Fachkongresse und verschiedene Konferenzen stattfinden. Dazu verfügen diese Einrichtungen über entsprechend ausgestattete Säle und technisch qualifiziertes Personal.



VERANSTALTUNGSZENTRUM
ORTOP



ZENTRUM FÜR KÖRPERLICHE
GESUNDHEIT UND SPORT
ORTOFORZA

Kubanerinnen des 21. Jahrhunderts

Der Verband Kubanischer Frauen (FMC) steht an seinem 58. Jahrestag vor neuen Herausforderungen

Yisel Martínez García

• WIR sind Kubanerinnen des 21. Jahrhunderts. Wie es ein Ausspruch besagt, den ich kürzlich gelesen habe, machen wir unsere Träume am Horizont fest und bewegen uns darauf zu. Darin unterscheiden wir uns nicht sehr von den Frauen vor uns. Mit dieser Eigenschaft, die die Zeiten überdauert hat, ist es uns gelungen, wenn auch nicht alles, so doch fast alles zu schaffen, was in diesem Land erreicht worden ist.

Seit dem Revolutionskrieg, im Untergrund und in der Sierra Maestra haben Frauen ihren Mut und ihre Intelligenz bewiesen und vor allem den Willen, alles, was sie sich vornahmen, auch zu erreichen. Deswegen ist nun schon seit fast 60 Jahren die legale, sichere und kostenfreie Schwangerschaftsunterbrechung ein Recht. Wir waren das erste Land Hispanoamerikas, das das Recht auf Scheidung durchsetzte. Von der Grundschule an wird Sexualerziehung geleistet, die Gleichberechtigung der Geschlechter ist in aller Munde und man kämpft gegen die Gewalt gegenüber Frauen und Mädchen.

Wir haben viel erreicht. Wir können sagen, dass wir ein fortschrittliches Land sind, wenn von den Errungenschaften der Frauen die Rede ist. Das bedeutet jedoch nicht, dass wir unsere Arbeit beendet haben. Wie es so schön heißt: Wir machen unsere Träume am Horizont fest, an diesem Horizont, an dem man nicht ankommt, weil wir niemals aufhören zu träumen.

DER VERBAND KUBANISCHER FRAUEN

Revolutionär zu sein geht weit über das einfache Konzept hinaus, das Vaterland zu verteidigen. Es beinhaltet zu verändern, festgefahrene Maßstäbe zu brechen und umzuwandeln. Vilma Espín ist zweifellos eine der revolutionärsten Frauen gewesen, die es in Kuba gab. Sie kämpfte nicht nur für die Unabhängigkeit ihres Landes, sondern sie verteidigte außerdem ihr ganzes Leben lang die Rechte der Frau.

Sie tat dies mit Worten, aber auch mit Taten. Am 23. August 1960 wurde in Kuba der Verband Kubanischer Frauen (FMC) gegründet, eine Organisation, der sie bis zum Jahr ihres Todes 2007 vorstand und innerhalb derer sie sich von Anfang an für die Eingliederung der Frau in die Gesellschaft und die Arbeitswelt einsetzte, aber auch für die sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen, die sich im Land entwickelten.

Jetzt, am 58. Jahrestag seiner Gründung hat der kubanische Frauenverband etwa vier Millionen Mitglieder und ist im ganzen Land aktiv, um den Familien zu helfen. In den vom FMC geschaffenen Häusern zur Orientierungshilfe für die Frau und die Familie wird Erziehungs- und Vorbeugungsarbeit geleistet, um zu gewährleis-



Vilma Espín zusammen mit Fidel und Raúl

ten, dass sowohl die Frauen und Kinder als auch die alten Menschen und die Männer Hilfe bei Problemen finden. Diese können z.B. die Hilfe bei Gewalt betreffen, den Beistand bei juristischen Angelegenheiten oder bei Konflikten innerhalb der Familie.

In diesen Einrichtungen werden außerdem Kurse, Schulungen und Fortbildungen angeboten, die den Hausfrauen die Wiedereingliederung ins soziale Leben ermöglichen. Zu den Aufgaben der Organisation gehört es auch, Gemeinden, Entbindungskliniken und Lehrzentren zu besuchen, um Themen wie verantwortungsvolle Sexualität und frühe Mutterschaft anzusprechen. Ihr Interesse gilt ebenfalls der Bekämpfung sozialer Disziplinlosigkeiten, der Aufdeckung von Drogenhandel und Drogenkonsum sowie von Fällen von Prostitution.

Zu den Leistungen des FMC, die der Gesellschaft zugute kommen, gehört auch das Programm „Erziehe dein Kind“. Es hat seinen

Schwerpunkt in der Fürsorge für Kinder von zwei bis fünf Jahren und ist besonders für diejenigen gedacht, die aus diversen möglichen Gründen keine Kindertagesstätte besuchen. Mit dem Programm sollen die Kleinen auf das Schulleben vorbereitet werden.

Um all diese Aufgaben wahrnehmen zu können, kann die Organisation auf Sozialarbeiter zurückgreifen, die dafür Sorge tragen, dass die Mütter und die Familien an den Aktivitäten, den Kursen und an allen Veranstaltungen teilnehmen, bei denen an einer stärkeren und besseren Eingliederung der Frau in die Gesellschaft gearbeitet wird.

WAS ERREICHT WURDE

Es gibt Leute, die keine Zahlen mögen, aber oftmals wird das Ausmaß der Arbeit, die oft isoliert, aber stetig durchgeführt wird, nur deutlich, wenn man die Ergebnisse sichtbar macht. In

Kuba sind 48 % derjenigen, die im staatlichen Sektor arbeiten, Frauen.

Laut der Generalsekretärin des Verbandes der Kubanischen Frauen (FMC) Teresa Amarelle Boué, die auch Mitglied des Politbüros der Kommunistischen Partei Kubas ist, bieten sich den Frauen ausgezeichnete Arbeitsmöglichkeiten. So sind zum Beispiel acht von zehn Staatsanwältinnen Frauen.

Ende 2016 besetzten Frauen 37 % der Stellen in der Wirtschaft. Sie bildeten außerdem 48 % der im zivilen, staatlichen und gemischten Sektor Beschäftigten und sie stellen 63 % der Techniker und Fachleute des Landes. Wie Amarelle Boué in einem in dieser Zeitung veröffentlichten Interview sagte, sei auch progressiv eine Steigerung der Präsenz der Frauen im nicht-staatlichen Wirtschaftsbereich festzustellen.

Im Gesundheitswesen machen die Frauen 78,5 % des medizinischen Personals aus. Fast die Hälfte der wissenschaftlichen Forscher sind

TIRSO MARTÍNEZ



Feier zur Gründung des Verbandes der Kubanischen Frauen (FMC) im Theatersaal des Gewerkschaftsdachverbandes CTC

ARCHIV GRANMA



Kuba kann auf außergewöhnliche Frauen im Sport zurückblicken

OTONIEL MÁRQUEZ



Auch in allen Bereichen der Wirtschaft ist der Beitrag der Frau unverkennbar

JOSÉ MANUEL CORREA ARMAS

weiblich und die Frauen sind es auch, die 66 % der Arbeitskraft mit der höchsten technischen und fachlichen Qualifikation des Landes ausmachen und selbstverständlich für die gleiche Arbeit den gleichen Lohn wie die Männer erhalten.

Das mit 77 % hohe Niveau an Empfängnisverhütung wird beibehalten und die Verfügbarkeit von Verhütungsmitteln im Notfall hat sich bei allen Stellen im Land, die medizinische Grundversorgung leisten, verbessert. Die Gesetze sehen ihrerseits einen Komplex von Verfügungen vor, mit denen der Frau besondere Rechte für den Mutterschaftsurlaub vor und nach der Geburt eingeräumt werden, zu denen auch das Recht gehört, ihr Kind so lange zu stillen, wie sie dies möchte.

Zur Zeit sind 53,2 % aller Abgeordneten der Nationalversammlung der Volksmacht Frauen; ebenfalls 33,5 % der Delegierten der Gemeinde- und 51 % der Delegierten der Provinzversammlungen. In 66 von 168 Gemeinden und in neun von 16 Provinzen stellen Frauen den Vorsitzenden der örtlichen Regierung.

HERAUSFORDERUNGEN IN KUBA

Selbst wenn sie den Horizont nicht erreichen, gibt es für die Kubanerinnen des 21. Jahrhunderts Kämpfe zu gewinnen. Auch wenn die Ergebnisse beeindruckend gewesen sind und die Präsenz der Frau in Kuba immer aktiver und authentischer ist, gilt es noch weiterzuträumen.

In Räumen, die der Gleichstellung der Geschlechter, der Gewaltlosigkeit gegenüber Frauen und Mädchen gewidmet sind, werden Themen debattiert, die die Stereotype behandeln, die in einer Macho- und patriarchalischen Gesellschaft weiter bestehen. Auch die Alterung der Bevölkerung gehört dazu, wenn es um die ungleiche Verteilung der Arbeiten und der Fürsorge in der Familie geht. Außerdem ist man weiterhin um eine Senkung der Schwangerschaftsraten bei Teenagern und der Müttersterblichkeit bemüht. Sie sind verglichen mit denen in der Region niedrig, aber für unsere Ansprüche immer noch zu hoch.

Die bekannte Journalistin Isabel Moya Richard, die viele Jahre Direktorin des Verlags der Frau war, sagte in einem ihrer letzten Interviews, dass in Kuba die Frau vor vielen Herausforderungen stehe. „Die erste ist die, dass sie glaubt, schon alles erreicht zu haben. Wenn wir die Statistiken betrachten und die große Anzahl von Frauen im Parlament sehen, die Zahl der Frauen, die in der Wissenschaft und im Bereich Kommunikation ar-



Über 50 % der Mitglieder des kubanischen Parlaments sind Frauen

beiten, und feststellen, dass 70 % der Staatsanwälte Frauen sind etc., zimmern wir uns eine verzerrte Vorstellung von Wirklichkeit.

Es ist uns gelungen, Wege in Berufe zu öffnen, die vorher nicht als weiblich angesehen wurden. Jetzt sind wir an einem noch schwierigeren Punkt angelangt – dem, den Kampf mit der Subjektivität aufzunehmen, der Kultur des Machismo, den Werturteilen und den Bräuchen. Dies alles ist viel schwieriger zu verändern, weil es sich um in der kollektiven Vorstellung, um im gesellschaftlichen Erscheinungsbild verankerte Maßstäbe handelt!

Der Weg war lang, aber produktiv. Er wird es weiter sein, denn das Ziel ist weiter am Horizont zu erkennen. Der Kubanische Frauenverband wird 58 Jahre alt und das bedeutet nur, dass ein neues Lebensjahr beginnt, das voller Herausforderungen ist, denn es ist bleibt noch viel zu tun. •

• Der Verband der Kubanischen Frauen ist territorial auf nationaler, provinzieller, kommunaler und Basisebene strukturiert.

• Seine Nationale Leitung besteht aus einem Nationalkomitee und einem Sekretariat, die damit beauftragt sind, die in jedem Kongress verabschiedeten Beschlüsse umzusetzen; der Kongress ist das höchste Führungsorgan und er findet alle fünf Jahre statt.

• Im Nationalkomitee kom-

men Frauen aller sozialen Sektoren und jene zusammen, die eine führende Stellung in Schlüsselministerien, der Kommunistischen Partei Kubas, den Gewerkschaften und anderen sozialen Organisationen einnehmen.

• Die einzige Bedingung für die Mitgliedschaft im FMC ist die Freiwilligkeit und das Erreichen des Beitrittsalters von 14 Jahren.

• Die Vorsitzende des FMC ist Mitglied des Staatsrats der Republik Kuba. •



ICH WÄHLE
KUBA

ES BIETET
**GESUNDHEITSDIENSTE
FÜR ALLE**

Services Médicos Asistenciales en Cuba



www.smcsalud.cu



Sergio und Sergej

Rolando Pérez Betancourt

• EIGENTLICH ein Meister des Melodrams, greift Ernesto Daranas diesmal auf eine Tragikomödie zurück, um mit viel Farbe die Geschichte einer Epoche wiedererleben zu lassen. Gefühle und Humor in ihren unterschiedlichsten Varianten (das Absurde, das Groteske und die surrealistischen und karikaturesken Einschübe eingeschlossen), der Krimi- und Spionagehandlungsstrang (mit einem Augenzwinkern hin zum film noir bei den Szenen, die in New York spielen) und natürlich der kritisch-soziale Blickwinkel, der die Anfänge der Sonderperiode wachrufen möchte, als nicht nur die Protagonisten Sergio und Sergej nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Lagers und der Sowjetunion in einem Raum voller Ungewissheiten zurückbleiben.

Es ist durchaus verständlich, dass derart viele expressive Elemente eine Form verlangen, die in der Lage ist, die gesamte Erzählung zusammenzuführen, aber es ist genau hier, wo die sympathische Anekdote des im Weltraum zurückgelassenen sowjetischen Kosmonauten nicht ihre besten Momente hat, da der Regisseur, wie es so oft in unseren Filmen vorkommt, der Versuchung erliegt, mit einem Wurf alles erzählen, alles abdecken zu wollen.

Was die Chronik einer Zeit und deren Probleme betrifft, werden wenige Daranas die Aufrichtigkeit absprechen, von ihm selbst erfundene Fakten hinzugefügt zu haben, die manchmal etwas dick aufgetragen werden und ohne überzeugende Dramaturgie bleiben. Dies ist z. B. bei dem Nebenschauplatz der Kunststudentin der

Fall, die, voller Verständnislosigkeit gegenüber dem Zorn jener, die den Anspruch erheben, den Schlüssel der Erkenntnis für die „wahre Kunst“ zu besitzen, sich nicht entscheiden kann, ob sie ein Floß besteigen oder den Kampf aufnehmen soll.

Es wurde schon zur Genüge gesagt, dass Sergio und Sergej die Geschichte einer Freundschaft ist, die zwischen einem Kosmonauten der ehemaligen UdSSR, der in der Weltraumstation Mir festsetzt, und einem edel gesinnten, guten Kubaner ist, der einmal in diesem Land marxistische Philosophie studiert hat. Dieser Freundschaft muss man noch die zum US-Amerikaner Peter hinzufügen, der den Kubaner über seinen Vater kennengelernt hatte, der ebenfalls Funkamateure war. Der „Amerikaner“, durch die Intrigen seiner Regierung zum Rebellen geworden und vom FBI, der CIA und von wer weiß wem noch überwacht, beleuchtet in einem langen Redefluss historischen Zuschnitts die Mysterien hinsichtlich seiner Person und definiert seine Konnotation als Antikommunist und Feind der Sowjetunion.

Das politische und wirtschaftliche Debakel, das Sergejs Land Anfang der 90er Jahre erleidet, führt dazu, dass der Held des Weltraums dort allein zurückgelassen wird, während der Amateurfunker Sergio Kontakt mit ihm aufnimmt, ihn ermutigt, nicht aufzugeben und ihm gleichzeitig zu erklären versucht, wie das, was einmal eine festgefügte Welt schien, ihren Niedergang erlebt hat. Wie soll es nun weitergehen? Wie kann zum Beispiel Sergio für seine Mutter und seine Tochter sorgen, ohne zu den Mitteln zu greifen, die er immer verurteilt hat.

Im ersten Teil ist der Film voll überschäumender Empathie gegenüber dem Zuschauer, der die Zeit erlebt und

seinen Kindern davon erzählt hat. Er trifft wieder auf jene äußerst schwierigen Zeiten, die Spuren in seinem Gedächtnis hinterlassen haben, an die er jetzt, aus einer sentimental-humoristischen Perspektive, die in großen Teilen typisch für uns ist, wieder erinnert wird. Bekanntlich gibt es nicht wenige, die, auch wenn sie es gern vergessen möchten, eine ganze Liste von Problemen und Widrigkeiten aufstellen könnten, die damals mit Würde überwunden wurden und es sehr wohl verdienen würden, in vielen anderen Filmen behandelt zu werden.

In diesem Sinne übersteigt der Film von Daranas seine künstlerischen Grenzen und wird auch zu einer soziologischen Tatsache, von der Zehntausende von wirklichen Protagonisten betroffen sind, die im Laufe der Jahre zu Zuschauern ihres eigenen Lebens geworden sind.

Eine spirituelle und lyrische Empathie volkstümlichen Zuschnitts, die möglicherweise von einem ausländischen Publikum nicht ganz nachvollzogen werden kann, das mehr daran interessiert ist, die reichlich vorhandenen Metaphern der Geschichte aufzudecken, die mit dem politischen und sozialen Moment in Zusammenhang stehen, in dem die Ereignisse stattfinden.

Im zweiten Teil des Films nehmen die Widrigkeiten des Kosmonauten zu und die ursprüngliche sowjetisch-kubanisch-US-amerikanische, in eine nobel-bizarre Handlung eingebettete Geschichte verliert etwas an Biss und erreicht auf ihrem Weg zum happy end sogar einen toten Punkt, einem Ende, das die Stirme des Mädchens im off, der Tochter Sergios, die die Geschichte erzählt, bereits vorwegnimmt. Die Originalität und die guten Ideen, die es zuhauf gibt, machen konventionellen Situationen Platz, die möglicherweise

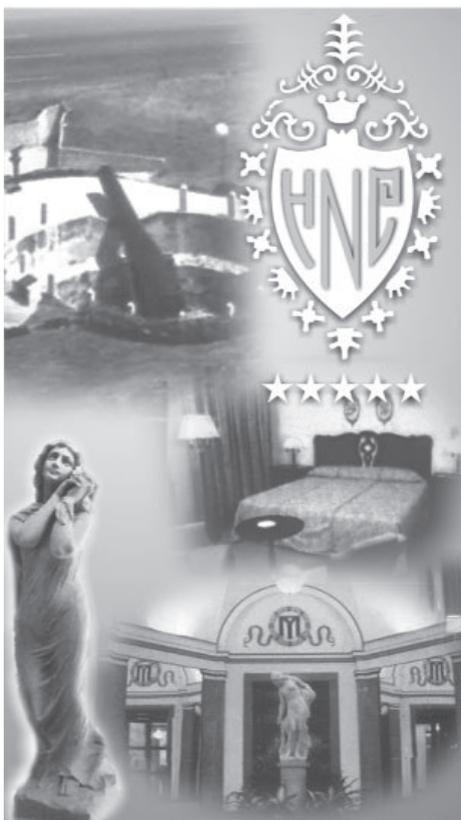


Filmpakat

darauf gerichtet sind, vielfältige Zielgruppen zu befriedigen.

Hervorzuheben sind die schauspielerischen Leistungen von Tomás Cao und Héctor Noas. Einige Charaktere weisen ein paar Ungereimtheiten auf, die auch auf die Vielfalt der Nuancen

zurückzuführen sind, mit denen dieser Film erzählt wird. Aber wegen all dem vielen, was er zu sagen hat, und wegen der ganzen Erinnerungen, die er wachruft, verdient er es, von unseren Zuschauern gesehen und analysiert zu werden. •



Hotel Nacional de Cuba

Historischer Rundgang durch das Hotel-Museum, Nationaldenkmal und Weltkulturerbe.

Tauchen Sie ein in seine Geschichte und erleben Sie die kubanische Kultur!

Besuchen Sie die Tagananas-Höhlen und die Tunnel, die während der Oktober-Krise als Zufluchtsort dienten!

Ein Saal legt Zeugnis ab vom Besuch weltweit bekannter

Persönlichkeiten der Kultur, Kunst und Politik, die Gäste im Hotel Nacional gewesen sind.

Kulturerbe, Denkmal und Hotel-Museum

Calle O esq. a 21, Vedado, Ciudad de La Habana
E-mail: reservas@gcnacio.gca.tur.cu
www.hotelnacionaldecuba.cu
www.hotelnacionaldecuba.com

Frei Betto: Man darf im Volk nicht die Hoffnung auf ein bürgerliches Leben nähren

Der brasilianische Intellektuelle und Theologe analysiert in einem Interview für *Granma* die verschiedenen Unwägbarkeiten der derzeitigen Situation in Brasilien und stellt seine Überlegungen zu den Herausforderungen an, denen sich die progressiven Bewegungen Lateinamerikas und der Karibik gegenübersehen

Elson Concepción Pérez

• FREI Betto ist ein lateinamerikanischer Intellektueller, der wegen seiner theoretischen Beiträge, seiner Beziehungen zu den politischen Führern der Region, seiner Freundschaft mit Fidel und seiner ständigen Arbeit für die sozialen Bewegungen und die gerechte Sache des Kontinents und der Welt bekannt ist.

Seine Konzepte, die sich aus seiner Eigenschaft als einem der wichtigsten brasilianischen Befreiungstheologen ergeben, bringen ihn nicht nur in seinem Land sondern in ganz Lateinamerika und in anderen Nationen mit wichtigen Bewegungen in Verbindung, die Hoffnung für die Armen und Schwachen darstellen.

In Brasilien ist er nicht nur ein linker Aktivist, sondern er kämpft in der ersten Reihe an der Seite Lulas und anderer dafür, dass es den Menschen besser geht. Er ist auch in der Lage, das kritisch zu analysieren, was seiner Meinung nach negative Faktoren sind, wie sie in einigen Parteien und sozialen Bewegungen ausgeprägt waren, die durch Staatsstreich – juristischer und medialer Art – von der Macht entfernt wurden, wie dies heute immer wieder geschieht.

Ich beginne dieses Interview mit Brasilien, dem Land Bettos, wo sich der beliebteste und am meisten für sein Volk engagierte Führer ungerechterweise hinter Gittern befindet: Luiz Inácio Lula Da Silva.

– *Brasilien durchlebt entscheidende Momente: einen Wahlprozess, der den rechten Putschismus festschreiben oder den Wandel mit Lula an der Spitze bringen kann, den der größte Teil der Bevölkerung herbeisehnt. Können Sie in diesem Kontext einen möglichen Ausgang vorhersagen?*

– Es ist unmöglich, einen Ausgang vorherzusagen. Es ist ja noch nicht einmal sicher, dass Lula überhaupt offiziell kandidieren darf. Der September wird für uns ein Monat mit vielen Überraschungen sein, zum Guten (wie ich hoffe) oder zum Schlechten (wie ich fürchte). Meine Hoffnung ist, dass Lula, der von 37 % der Wähler unterstützt wird, seine Stimmen auf Fernando Haddad übertragen kann, für den Fall, dass er selber nicht antreten darf. Am 21. August wurde eine Umfrage veröffentlicht, aus der hervorgeht, dass 39 % der Wähler, die Lula unterstützen, nicht für Haddad stimmen würden. Letztendlich ist alles, was mit den brasilianischen Wahlen zusammenhängt, noch sehr nebulös. Ich hoffe, dass Jair Bolsonaro (Kandidat der Ultrarechten) Wähler verlieren wird, wenn ab dem 30. August die Wahlpropagandasendungen im Fernsehen beginnen.

– *Wie ist es zu erklären, dass sich die putschistische Regierung trotz der großen Rückschritte bei den Sozialprogrammen an der Macht halten konnte?*

– Temer hat sich gehalten, weil er die Unterstützung des Kongresses hat und viele Abgeordnete und Senatoren gekauft wurden. Auf der anderen Seite hat es die Arbeiterpartei während ihrer ganzen 13 Jahre Regierungszeit versäumt, das Volk politisch zu alphabetisieren. Die Volksbewegungen sind nicht gestärkt worden. Auch war die Mobilisierung gegen die putschistische Regierung nicht ausreichend, um sie zu Fall zu bringen, auch wenn sie erreicht hat, dass die Reform der Sozialversicherung verhindert wurde.

– *Gehen Sie davon aus, dass Lula und die Arbeiterpartei möglicherweise einen Plan B haben, den sie in der letzten Phase vor den Wahlen starten, wenn er nicht im Okto-*

ber als Aspirant für die Präsidentschaft antreten darf?

– Ja, der Plan B ist allen bekannt: Fernando Haddad als Präsidentschaftskandidat der Arbeiterpartei und Manuela D'Ávila von der Kommunistischen Partei Brasiliens als Vizepräsidentin. Die Herausforderung besteht darin, Lulas Stimmen auf diese zu übertragen.

– *Welches sind Ihrer Meinung nach die größten Irrtümer, die die lateinamerikanische Linke im letzten Jahrzehnt in Ländern wie Brasilien und Argentinien begangen hat?*

– In Brasilien wurde nicht genug an der politischen Bildung des Volkes und an der Stärkung seiner Bewegungen gearbeitet. Außerdem wurde die Demokratisierung der Kommunikationsmedien nicht hinreichend vorangetrieben. Wir haben ein Land von Konsumenten und nicht von politisch Handelnden geschaffen. Viele möchten, dass Lula wieder an die Macht kommt, damit sie wieder auf dem gleichen Niveau konsumieren können wie unter seiner Regierung und der ersten Dilemmas.

In Argentinien hat man sich auch nicht um die politische Alphabetisierung der Leute gekümmert. Eine progressive Regierung kann sich nicht allein mit Slogans halten.

– *Was denken Sie über das, was in Ecuador geschieht und über die Anschuldigungen, die gegen Rafael Correa vorgebracht werden?*

– Die Lage in Ecuador ist eine Schande. Mit einer solchen Linken braucht man keine Rechte mehr.

– *Glauben Sie, dass die lateinamerikanische Rechte eine Renaissance erlebt?*

– Ja, die Linke zieht sich „in ihr Kämmlein“ zurück und die Rechte kommt daraus hervor. Die progressiven Regierungen haben Maßnahmen ergriffen, um die soziale Lage zu verbessern und die Ungleichheiten zu verringern, aber sie haben keine pädagogische Strategie für die politische Erziehung des Volkes und seiner consequenten Organisation und Mobilisierung entwickelt. Im Namen einer besseren Zukunft sollte die Linke nicht die Hoffnung auf ein bürgerliches Leben nähren.

Die Persönlichkeit des Menschen zu formen ist genauso wichtig wie den Menschen die für ein würdiges Leben wesentlichen materiellen Güter zu garantieren. Wie sagte der kubanische Erzähler Onelio Jorge Cardoso: „Man muss den Hunger der Menschen nach Brot und nach Schönheit stillen.“

– *Glauben Sie, dass die Verluste der Linken in der Region reversibel sind?*

– Ja, ich glaube sie sind reversibel, wenn wir Selbstkritik üben und unsere Irrtümer erkennen, wie den zu glauben, die Regierung sei eine Geige, die man mit der Linken hält und mit der Rechten spielt. Auch die Korruption in einigen Bereichen der Linken hat unsere Glaubwürdigkeit sehr geschwächt.

Fidel hat mir gesagt, dass ein Revolutionär alles verlieren könne, sogar das Leben, aber nie seine Moral verlieren dürfe.

– *In diesem Zusammenhang seien zwei große Männer erwähnt, die physisch nicht mehr unter uns sind: Chávez und Fidel. Wie haben Sie sie in Erinnerung?*

– Ich erinnere mich an Chávez so, als wäre er der dritte Bruder Fidels, nach Raúl. Fidel und Chávez hatten viel gemeinsam. Sie stimmten in ihrer strategischen Intelligenz überein, in ihrer umfassenden Welt-sicht und in der starken Empathie mit den Massen. Es sind unersetzliche Verluste. •

EL MERCURIO DIGITAL



Frei Betto nimmt an den Demonstrationen für die Befreiung Lulas teil



AMISTUR CUBA S.A.
turismo especializado

Eine Brücke zwischen den Völkern

<p>Wer sind wir?</p> <p>Amistur Cuba S.A., das Reisebüro des kubanischen Instituts für Völkerfreundschaft (ICAP), Anbieter von spezialisiertem Tourismus, fördert, organisiert und kommerzialisiert touristische Produkte und Leistungen, die durch den direkten Kontakt mit dem Volk den Genuss und das Kennenlernen der kubanischen Realität garantieren.</p> <p>Was tun wir?</p> <p>Amistur Cuba S.A. bietet eine große Palette an Produkten und Leistungen an:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Brigaden der Solidarität und Freiwilligen Arbeitseinsätze, Gelegenheit für den Austausch mit den Solidaritätsbewegungen mit Kuba • Spezialisierte Rundreisen, bei denen Geschichte, Kultur und Identität vermittelt werden und die eine Welt neuer Erfahrungen eröffnen <p>Organisation und Förderung von</p> <ul style="list-style-type: none"> • Events und Kongressen • Spezialisierten komplementären Ausflügen • Kreuzfahrten und Segeltouren • Individuellem Tourismus • Diensten von kompetenten Reiseführern und Dolmetschern 	<p>Serviceleistungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Touristenkarten • Dienstleistungen innerhalb und außerhalb von Hotels • Transfers und Buchung von Tickets für Flüge und Schiffsreisen • Transfers und Buchung von Tickets für Transport auf dem Land <p>Kontaktieren Sie uns:</p> <p>Adresse: Calle 19 No. 306 e/ H e I, Vedado, Plaza de la Revolución, La Habana, Cuba Telefono: (53 7) 834 4544 / 833 2374 830 1220 Fax: (53 7) 838 3753 E-Mail: amistur@amistur.cu Web: www.amistur.cu FB: Amisturcuba TW: @Amisturcuba</p> <p>• Unsere Tourismusdienste garantieren einen angenehmen, instruktiven und auf Ihre Bedürfnisse abgestimmten Aufenthalt, bei dem Sie sich unter Freunden fühlen werden.</p>
---	--

Amistur Cuba S.A. dient als Brücke zwischen den Völkern und vermittelt lebensbejahend und zukunftsorientiert die Einzigartigkeit, die Schönheit und den Humanismus Kubas.

Kolonialismus 2.0 in Lateinamerika und der Karibik: Was tun?

Rosa Miriam Elizalde

• SEIT sich das Internet in das zentrale Nervensystem der Wirtschaft, der Forschung, der Nachrichten und der Politik verwandelt hat, haben sich die Grenzen der USA über den gesamten Planeten ausgedehnt. Nur die Vereinigten Staaten und ihre Unternehmen sind souverän, es gibt keinen Nationalstaat, der das Netz für sich allein umgestalten oder den Kolonialismus 2.0 stoppen könnte, auch wenn er lokal schützende Kartellvorschriften und lupenreine Nachhaltigkeitspolitik im sozialen, ökologischen, wirtschaftlichen und technologischen Bereich durchführt. Noch weniger kann er eine gangbare Alternative aufbauen, die von der sogenannten „Informationsgesellschaft“ abgetrennt ist.

Schon sehr früh warnte der brasilianische Anthropologe Darcy Ribeiro, dass durch den Zugriff auf eine revolutionäre Technologie „eine wahrhaftige Kolonisierung im Gange ist. Die USA üben ihre Rolle enorm wirksam aus, indem sie Komplementaritäten suchen, die uns dauerhaft von ihnen abhängig machen“. Und er fügte hinzu: „Wenn man diese neue Zivilisation und alle ihre Bedrohungen betrachtet, fürchte ich, dass wir wiederum Völker sein werden, die stecken bleiben, Völker, die trotz ihres ganzen Potentials Völker zweiter Kategorie bleiben.“

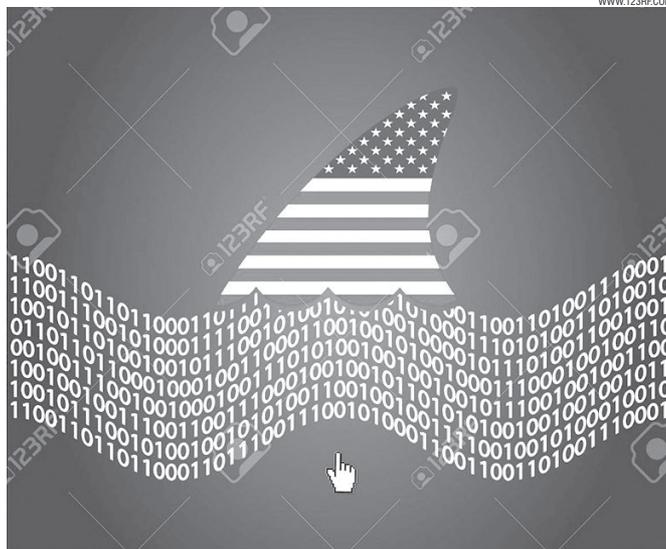
Ein solches Szenario ist verknüpft mit einem Programm für Lateinamerika und die Karibik zur Kontrolle der Inhalte und den Bereich der Bürgerbeteiligung, das völlig ungestraft durchgeführt wurde, ohne dass die Linke dem auch nur die geringste Aufmerksamkeit geschenkt hätte. Im Jahr 2011 verabschiedete der Auswärtige Ausschuss des US-Senats das, was in einigen akademischen Kreisen als Operation „effektive Konnektivität“ bekannt ist: ein Plan, der, wie ein für die Öffentlichkeit zugängliches Dokument des US-Kongresses erklärt, die neuen sozialen Medien auf dem Kontinent mit dem Ziel „expandieren“ soll, die US-Interessen in der Region zu fördern.

Das Dokument macht deutlich, worin das Interesse an den sogenannten sozialen Netzen des Kontinents besteht: „Mit über 50 % der Weltbevölkerung unter 30 Jahren, einer demographischen Gruppe also, bei denen die neuen sozialen Medien und die damit verbundenen Technologien so beliebt sind, wird die Kommunikation sich in Zukunft revolutionieren. Die sozialen Medien und die technologischen Anreize in Lateinamerika auf der Basis der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Realitäten werden entscheidend für den Erfolg der Anstrengungen der US-Regierung in der Region sein.“

Es fasst auch den Besuch einer Expertenkommission in verschiedene Ländern Lateinamerikas zusammen, die vor Ort die politischen Maßnahmen und die Finanzierungen auf diesem Gebiet kennen lernen wollte, und schließt mit spezifischen Empfehlungen für jedes einzelne unserer Länder, die beinhalten „die Konnektivität zu steigern und das Risiko der Kritik an den USA“ der führenden Regierung, was die Investition in die Infrastruktur angeht, auf ein Minimum zu reduzieren. „Die Zahl der Nutzer der sozialen Medien nimmt exponentiell zu und so, wie die Neuheit zur Norm wird, besteht die Möglichkeit der Einflussnahme auf den politischen Diskurs und auf die politische Zukunft“, heißt es dort.

Was steht hinter diesem Modell der „effektiven Konnektivität“ für Lateinamerika? Die instrumentale Betrachtungsweise des Menschen, der dafür anfällig ist, von den digitalen Technologien beherrscht zu werden. Die Gewissheit, dass die sozialen Plattformen keinesfalls eine neutrale Dienstleistung sind, die einen Standarddienst anbieten. Sie basieren auf technologischen und ideologischen Fundamenten und sind institutionalisierte und automatisierte Systeme, die unweigerlich Verbindungen aufbauen und manipulieren.

Was die US-Regierung mit ihrer „Operation“ bezweckt, ist, die Möglichkeit zu bekommen,



Von den hundert beliebtesten Seiten im Internet weisen nur 21 lokale Inhalte auf; dadurch wird Reichtum in die Vereinigten Staaten transferiert

mit diesen Tools eine Simulation der Basis zu schaffen und politische Systeme zu stürzen, die ihnen nicht „genehm“ sind. Welchen Anteil hatte diese Operation von den sozialen Netzen aus auf die Situation, die heute Venezuela und Nicaragua erleben und die wir zuvor in Bolivien, Brasilien, Ecuador und Argentinien beobachten konnten?

WENN POLITIK ZUR TECHNO-POLITIK WIRD

Nur die großen Unternehmen sind computermäßig dafür ausgestattet, die ungeheuren Datenmengen zu verarbeiten, die wir in den sozialen Netzen, mit jedem Klick in den Suchmaschinen, den mobilen Telefonen, den Magnetkarten, den Chats und den E-Mails hinterlassen. Die Summierung der Spuren und die Verarbeitung der Daten ermöglichen die Wertschöpfung. Je mehr Verbindungen, desto mehr soziales Kapital. Aber das größte Interesse an der Öffnung der Daten und der Einladung zu „teilen“ und ein „gefällt mir“ oder „gefällt mir nicht“ zu geben oder zu retweeten etc. haben nicht die Nutzer, sondern die Korporationen.

Diese Macht schafft den Eigentümern ein Kampf um die Kontrolle der Nachrichten einen enormen Vorteil gegenüber den Nutzern. Cambridge Analytica, der Londoner Zweig eines US-Vertragsunternehmens, das sich seit einem Vierteljahrhundert militärischen Operationen im aktiven Netzwerk widmet, hat in 200 Wahlen in der halben Welt eingegriffen. Der Modus operandi waren die „psychologischen Operationen“. Ihr Ziel: die Meinung der Menschen zu ändern und sie zu beeinflussen, nicht durch Überredungskunst sondern durch „Informationshoheit“. Das Neue ist, dass nicht mehr Flugblätter, Radio Freies Europa oder TV Martí benutzt werden, sondern Big Data und künstliche Intelligenz, um jeden Bürger zu umschließen, der im Netz Spuren in einer beobachtbaren, parametrisierten und vorhersehbaren Blase hinterlässt.

Cambridge Analytica war in Wahlprozessen gegen Führer der Linken in Argentinien, Kolumbien, Brasilien und Mexiko involviert. In Argentinien nahm es z.B. an der Kampagne Mauricio Macris im Jahr 2015 teil, indem es detaillierte psychologische Profile schuf und Personen identifizierte, die ihre Meinung ändern könnten, wenn man sie durch falsche Nachrichten und teilweise Auswahl von Informationen beeinflussen würde. Kaum an die Macht gelangt, erließ Macri ein Dekret, das ihm ermöglichte, die Datenbanken der öffentlichen Einrichtungen zu behalten, um diese in

Kampagnen zu seinen Gunsten einzusetzen. Nur ein Dekret mehr unter den vielen, mit denen er die juristischen und institutionellen Grundlagen der Kommunikation einschränkte, die von den Regierungen der Linken in Argentinien geschaffen wurden.

In Lateinamerika und der Karibik ist die Politik zur Technopolitik in ihrer zynischsten Variante geworden. Alexander Nix, CEO von Cambridge Analytica brüstet sich vor seinen Klienten damit, dass, wenn man überzeugen möchte, „die Wahrheit keine Rolle spielt; das, was man sagt, muss nur glaubhaft sein; und er hob eine unbestrittene empirische Tatsache hervor: die Diskreditierung der kommerziellen Massenwerbung ist direkt proportional zum Anstieg der Werbung in den sozialen Medien, die in höchstem Maße personalisiert und auf brutale Weise effektiv ist.

Wer die Seiten der Facebook Partner (Facebook Marketing Partner) überprüft, wird Hunderte von Unternehmen entdecken, die sich dem An- und Verkauf von Daten widmen und sie mit der Firma mit dem blauen Daumen austauschen. Einige von ihnen haben sich sogar auf bestimmte geographische Gebiete oder Länder spezialisiert, wie Cisneros Interactiva – von der Cisneros Gruppe, die im Jahr 2002 am Staatsstreich gegen Hugo Chávez beteiligt war – ein Facebook Wiederverkäufer, der bereits den digitalen Werbemarkt in 17 Ländern der Region kontrolliert.

WAS TUN?

Diese Themen liegen noch weit jenseits der Debatte von Fachleuten und den Programmen der progressiven Bewegungen des Kontinents. Es gibt zuhauf Diskurse, die uns auf verteilende und hypnotisierende Weise die neue technologische Zivilisation beschreiben, aber es fehlen Strategien und Programme, die uns ermöglichen, Aktionspläne zu schaffen, um ein wirklich souveränes Informations- und Kommunikationsmodell aufzubauen und uns die sogenannten neuen Technologien anzueignen.

Es ist nicht gelungen, ein eigenes Glasfaserkabelnetz in der Region zu verwirklichen, ein Traum von Unasur. Es gibt weder eine systemische Strategie noch einen homogenen und zuverlässigen juristischen Rahmen, der die US-Kontrolle vermindert, sicherstellt, dass der Netzverkehr ein Austausch zwischen Nachbarländern ist, eine Technologienutzung heranbildet, die die Vertrauenswürdigkeit der Kommunikationen garantiert, die menschlichen Ressourcen in der Region erhält und die Hindernisse für die Vermarktung der Instrumente, Inhalte und der digitalen Dienstleistungen, die in unserer Region produziert werden, überwindet.

Auch bei einem gemeinsamen, überstaatlichen Kommunikationsplan ist man nicht vorangekommen und ebensowenig bei dem Rahmen, innerhalb dessen er verwirklicht werden könnte. Wir benötigen Netze von Beobachtungsstellen, die, außer dass sie grundlegende Indikatoren und Warnungen vor der Kolonisierung unseres digitalen Raumes herausgeben, es ermöglichen, die guten Praktiken bei der Nutzung dieser Technologien und die Aktionen des Widerstands in der Region wiederzugewinnen und zu sozialisieren, wobei angesichts dieser neuen Ungleichheiten deutlich sein muss, dass Erfolg oder Scheitern von politischen Entscheidungen abhängt.

Kein Land des Südens und noch viel weniger eine einzelne Organisation kann die Ressourcen aufbringen, um die Macht der Rechten herauszufordern, die sich mit der Geschwindigkeit eines Klicks mobilisiert.

Es zeichnen sich verschiedene Auswege am Horizont ab und einer davon kann der sein, dahin zu kommen, unsere eigenen befreiten Werkzeuge zu schaffen. Aber die Suche und der Aufbau von Alternativen ist nicht nur ein wissenschaftlich-technisches Problem: Es hängt vor allem vom kurz- und mittelfristigen „kollektiven Handeln“ ab, mit taktischen Perspektiven und Strategien in der Kommunikation von Angesicht zu Angesicht oder virtuell, die eine Veränderung bei den sozialen Beziehungen und im technischen Gefüge zugunsten unser Völker möglich machen. Lasst es uns angehen, denn viel Zeit bleibt uns nicht. •

Viva La Habana ★ 2019

Kuba-Solidaritätskalender jetzt erhältlich!

13 Bilder, aufgenommen von deutschen und kubanischen Fotografinnen und Fotografen, zeigen Havanna aus ihrem ganz persönlichen Blickwinkel. Zu sehen sind keine Postkartenmotive mit Oldtimern und Zigeunern rauchenden Frauen, sondern Momente aus der Alltagskultur der kubanischen Hauptstadt. Havanna und seine Menschen, Nahaufnahmen oder Panoramabilder, Experimentelles oder klassische Straßenfotografie, Schwarz/Weiß- oder Farbbilder – die Fotos machen »Viva La Habana 2019« zu einem facettenreichen Kalender.

– im A4- und A3-Format erhältlich
– hochwertiger Bilderdruck

Verlag 8. Mai GmbH, A4: 6,90 €, A3: 12,90 €
Kubasolidargruppen erhalten den Kalender bei einer Bestellmenge von zehn Exemplaren im DIN A4-Format für insgesamt 40 Euro (statt 69 Euro), im DIN A3-Format für 80 (statt 129 Euro)

Erhältlich im [JW-Shop unter jungewelt.de/Viva-La-Habana-2019](http://JW-Shop.unterjungewelt.de/Viva-La-Habana-2019)
sowie in der [junge Welt-Ladengalerie](http://junge-Welt-Ladengalerie) (Torstraße 6, 10119 Berlin)

© Rolando González Patricia: »Cuba Libre«, Havanna 2016

US-Militärbasen in Lateinamerika und der Karibik: der Plan Südamerika

Raúl Capote Fernández

• DIE Vereinigten Staaten unterhalten annähernd 800 Militärbasen weltweit, davon 76 in Lateinamerika. Unter den bekanntesten befinden sich zwölf in Panama, zwölf in Puerto Rico, neun in Kolumbien und acht in Peru; ihre größte Dichte ist also in Zentralamerika und der Karibik.

Das US-Kommando Süd verbreitete im März 2018 eine Information über die von ihm verfolgte Strategie für unsere Region in den nächsten zehn Jahren, die hauptsächlich „Gefahren“ und erkannten „Bedrohungen“ und wie ihnen zu begegnen sei. Hier wurden Kuba, Venezuela, Bolivien genannt, „der Kampf gegen den Drogenhandel“, illegale regionale und transnationale Netzwerke, größere Präsenz von China, Russland und dem Iran in Lateinamerika und der Karibik, Hilfe bei Katastrophen – erinnern wir uns der Haiti geleisteten „Hilfe“ nach dem Erdbeben – wie auch der Rolle, die den Sicherheitskräften eines jeden Landes in verschiedenen Bereichen, in Verbindung mit der inneren regionalen und internationalen Sicherheit, zugewiesen wird.¹

Der derzeitige Kommandant des Kommandos Süd, Admiral Kurt Tidd, legte im Februar dieses Jahres vor dem Kongress die für den Kontinent geplanten Szenarien, Ziele, Mittel und Strategien im Einklang mit der Nationalen Verteidigungsstrategie (2018) und der Strategie der Nationalen Sicherheit (2017-2018) dar.²

„In Bezug auf geographische Nähe, die des Handels, der Zuwanderung und der Kultur gibt es keinen anderen Teil der Welt, der das tägliche Leben in den Vereinigten Staaten mehr beeinflusst als Zentralamerika, Südamerika und die Karibik“³, heißt es da.

Den Herausforderungen für die Hegemonie, legte der US-Admiral dar, werde durch ein „Netzwerk der Netzwerke“ begegnet, das vom Kommando Süd in Verbindung mit den US-Agenturen und den Verbündeten betrieben werde. Drei Joint Task-Forces würden zu Protagonisten dieses Plans: Die Joint Task Force Bravo (Luftwaffenbasis von Soto Cano in Honduras), die Joint Task Force von Guantánamo und die Interagency and Joint Task Force South (Key West, Florida).

Deren Zuständigkeit beinhaltet folgende Eventualitäten: die Verteidigung des Panamakanals und seiner angrenzenden Zone, Operationen zur Kontrolle von Migration, humanitäre Hilfe und Reaktion bei Katastrophen, unilaterale, bilaterale oder multilaterale Militäroperationen, ausgeführt von den Streitkräften als Antwort auf jegliche Krise.⁴

Laut dem Bericht von Admiral Kurt Tidd bedroht Kuba weiterhin die Interessen der Vereinigten Staaten in der Region durch Überwachungstätigkeiten und Spionageabwehr in mehreren Ländern. Das deutlichste Beispiel sei sein Einfluss in Venezuela (Geheimdienst und bewaffnete Streitkräfte).

Kolumbien spielt die Schlüsselrolle in der Region, vor allem durch seine neue Beziehung zur NATO. Im Jahr 2017 investierte Kolumbien 3,1 Prozent seines Bruttoinlandsprodukts in Militär-

ausgaben, was 9 Milliarden 713 Millionen US-Dollar entspricht. Die Investition dieses Landes ist die zweithöchste der südamerikanischen Region. In der Summe seiner Militärausgaben wird es nur noch von Brasilien übertroffen.

Ein drittes Land, das mit 5 Milliarden 680 Millionen eine große Summe Geldes, allerdings nur 0,9 % seines BIP für seine Armee ausgibt, ist Argentinien.

Mexiko verzeichnete in den letzten 10 Jahren einen beachtlichen Anstieg an Militärausgaben, der 47,5 % erreichte (sechs Milliarden Dollar) was etwas mehr als 2,5 % seines BIP entspricht.

Diese Erhöhung verläuft parallel zu erheblichen Kürzungen in den Bereichen Wissenschaft und Technologie, Gesundheit und Bildung.

Die Einrichtung einer US-Militärbasis in Neuquén, Argentinien, enthüllt uns eine interessante Tatsache: Das Unternehmen YPF stieß im Jahre 2011 in Neuquén auf ein gigantisches Erdölvorkommen und 2018 nun kündigen die USA an, dass sie dort eine Basis der humanitären Hilfe bauen werden.

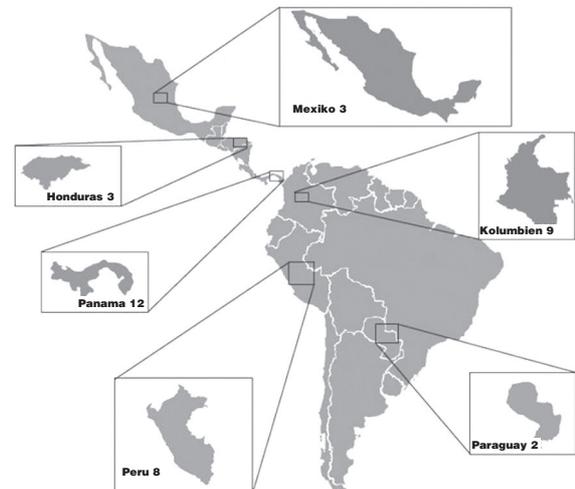
Die Vereinigten Staaten teilen die Welt in neun Kommandos ein, für Lateinamerika und die Karibik ist es das Kommando Süd. Es stellt mit seinem Netz von Militärbasen einschließlich der IV. Flotte, die in sich selbst ein Verbund von sehr beweglichen Basen mit großer Wasserverdrängung ist, eine ernsthafte Bedrohung dar. Diese Basen sind nicht rein militärisch, obwohl sie es in ihrer Essenz alle sind. Es gibt Basen, die als Zentren für den medialen und Cyberkrieg fungieren. Das Kommando Süd arbeitet in Verbindung mit der Nasa, der Agentur für Geospaziale Intelligenz und den Bewaffneten Streitkräften Brasiliens – und anderer Länder – in einem Projekt zur Schaffung eines Satelliten für die South Cyber-Container Initiative: Analyse von Netzwerken, um dort „böserartige“ Aktivitäten ausfindig zu machen.

Diese wurde im Verbund mit der Abteilung für Nationale Sicherheit (DHS), dem Verteidigungsministerium und dem Federal Bureau of Investigation (FBI) entwickelt.⁵

Zum erst kürzlich erfolgten Besuch des Admirals Kurt W. Tidd in Kolumbien gesellt sich das multinationale Treffen über maritime Sicherheit in Miami. Bei dieser zweiten Zusammenkunft – die erste fand im Dezember 2017 statt – wurde eine Absichtserklärung zwischen den Vereinigten Staaten, Kolumbien und Mexiko unterzeichnet, um „die Souveränität der territorialen Gewässer und der exklusiven Wirtschaftszonen jeder Nation zu schützen“. Diese „maritime Sicherheit“ betrafte den Golf von Mexiko, Teile Zentralamerikas und die kolumbianische Karibik.

In den letzten Jahren hat sich auch Peru in einen Schlüsselfaktor für US-amerikanische Militärstationierung in der Region verwandelt, mit der Einrichtung von Basen im peruanischen Dschungel und von Operativen Zentren für Regionale Notfälle. Während Admiral Tidd Kolumbien besuchte, traf die argentinische Regierung in Person des Verteidigungsministers Oscar Aguad und der Sicherheitsministerin Patricia Bullrich in den USA mit Vertretern des State De-

DIE LÄNDER LATEINAMERIKAS MIT DEN MEISTEN US-MILITÄRBASEN



Quelle: „Überwachte Territorien“ Telma Luzzani

Layout: Alejandro Acosta Hechavarría

partments, des FBI, der DEA und Leitern des Kommando Süd zusammen. Argentinien autorisierte die Vereinigten Staaten, eine Militärbasis an der Dreiländergrenze ihres eigenen Territoriums zu Paraguay und Brasilien zu installieren, während Bullrich ein Abkommen unterzeichnete, um ein Regionales Nachrichtenzentrum in Ushuaia (Patagonien) zu errichten.

Anfang Januar 2018 wurde die Ankunft von US-Militärpersonal auf dem Territorium Panamas publik, von Streitkräften, die dort bis nach den Wahlen in Venezuela im Mai verblieben. Begründung: „Die Verteidigung des Panamakanals.“

Der Kreis schließt sich. Der Krieg, den die Vereinigten Staaten gegen Venezuela führen, braucht eine regionale Kraft, die nicht nur ökonomisch und politisch, sondern auch militärisch intervenieren kann.

Der erneute, von der Regierung Lenin Moreno ermöglichte, direkte und indirekte Einfluss auf die Bewaffneten Streitkräfte, die nationale Politik und die nationale Souveränität Ecuadors stellen eine ernstzunehmende Gefahr dar. Dazu gehören das Anbieten von Schulungen, Nachrichtendienst, Austausch von Informationen und Zugang zu Militärhochschulen, wo ecuadorianische Offiziere „ausgebildet“ werden, sowie die Präsenz von US-Militärs auf ecuadorianischem Boden unter dem Vorwand des Kampfes gegen Terrorismus und Drogenhandel. Als der Stellvertretende Oberbefehlshaber des Kommando Süd Joseph P. DiSalvo in Ecuador zu Besuch war, traf er mit den höchsten Stellen zusammen, um „Aktionen zu koordinieren.“ Wir müssen eine neue Strategie erdenken, die, mehr als ein Plan Kolumbien, ein Plan Südamerika wäre, wo die ganze Welt ihre Bemühungen

vereinigen kann, um dagegen zu kämpfen,“ sagte DiSalvo in einem Interview, das er ecuadorianischen Medien gewährte.

Die Erneuerung der Monroe-Doktrin, belebt durch Tillerson, als er vor der Bedrohung „für unsere demokratischen Werte“ durch die Handelspräsenz Chinas und Russlands in der Region warnte, beweist ein Wiederaufblühen der schlimmsten Auswüchse imperialen Denkens.

Das Ziel des Imperiums ist, seine Militärpräsenz in der Region zu erhöhen, seine hegemonialen Interessen in der Hemisphäre zu sichern, eine Front gegen Venezuela zu konsolidieren und seine Dominanz über die riesigen wirtschaftlichen Ressourcen Lateinamerikas und der Karibik zu verewigen.

Dieser Satz Bolívars scheint heute mehr als je zuvor zu gelten: „Die Vereinigten Staaten scheinen von der Vorsehung dazu bestimmt, Amerika im Namen der Freiheit mit Elend heimzuzuchen.“

Fußnoten

- [www.southcom.mil/Portals/7/Documents/US-SOUTHCOM_Theater_Strategy_77_Spanish_\(FINAL\).pdf?ver=2017-10-26-124307-193×tamp=1509036213302](http://www.southcom.mil/Portals/7/Documents/US-SOUTHCOM_Theater_Strategy_77_Spanish_(FINAL).pdf?ver=2017-10-26-124307-193×tamp=1509036213302)
- www.southcom.mil/Portals/7/Documents/Posture%20Statements/SOUTHCO...
- www.southcom.mil/Portals/7/Documents/Posture%20Statements/SOUTHCO...
- www.defense.gov/Portals/1/Documents/pubs/2018-National-Defense-S...
- www.resdal.org/ultimos-documentos/us-command-strategy.pdf
- www.defense.gov/Portals/1/Documents/pubs/2018-National-Defense-Strategy-Summary.pdf

ARCHIV GRAMMA



Jetzt abonnieren!

deutsche Ausgabe
Gramma
 INTERNACIONAL



Ja, ich bestelle die deutschsprachige Ausgabe der Zeitung *Gramma Internacional* für mindestens ein Jahr. Das Abo verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn ich es nicht sechs Wochen vor Ende des jeweiligen Liefer-/Rechnungsjahres (Poststempel) bei Ihnen kündige.

Für Lieferungen ins Ausland werden 5,00€/Jahr Zusatzporto berechnet.

Frau Herr

Vorname/Name _____

Straße/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Land _____

Telefon _____

E-Mail _____

Ich bestelle das Normalabo (18 €/Jahr) Förderabo (33 €/Jahr)

Ich erhalte folgende Prämie
 Ich verzichte auf die Prämie

CALENDER-PRÄMIE
 Viva La Habana, 2019 (A4)
 13 Bilder, aufgenommen von deutschen und kubanischen Fotografinnen und Fotografen, zeigen Havanna aus Ihrem ganz persönlichen Blickwinkel.

Das Abo bezahle ich per Rechnungslegung

Datum/Unterschrift _____

Coupon einsenden an:
 Verlag 8. Mai GmbH/Gramma, Torstraße 6,
 10119 Berlin, oder faxen an die 0 30/53 63 55-48.
 Infos: www.jungewelt.de/gramma

Kuba Kurz

KUBAS MEDIZINER IN OZEANEN

In Nauru, einer kleinen, zu Mikronesien gehörenden Insel mitten im Pazifik, etwa 12.000 km von Kuba entfernt, ist eine neue medizinische Brigade Kubas eingetroffen, die sich u. a. aus Spezialisten in Onkologie, Nierenheilkunde, Psychiatrie, Endokrinologie, Rehabilitation, Innere Medizin und Angiologie zusammensetzt.

Laut Informationen von Jorge Luis Benítez, dem Koordinator der Brigade, gibt es in dem kleinen Land von kaum 17.000 Bewohnern und wenig mehr als 21 Quadratkilometern Oberfläche ein hohes Vorkommen nicht übertragbarer chronischer Krankheiten im Zusammenhang mit Fettleibigkeit. Es wurden nun Studien entwickelt, um die hauptsächlichsten Gesundheitsprobleme zu benennen, die Eingriffsprotokolle anzupassen und die Mutter-Kind-Betreuung zu unterstützen. Auf diese Weise wird die medizinische Zusammenarbeit in dieser so abgelegenen Region intensiviert, wo Kuba aufgrund einer Initiative des Comandante en Jefe Fidel Castro seit mehr als einem Jahrzehnt präsent ist, nicht nur, um sich grundlegender Gesundheitsprobleme anzunehmen, sondern auch, um Aktivitäten zur Gesundheitsvorsorge zu entwickeln. (*Gramma*)

ANGRIFF AUF CUBAINFORMACIÓN

Wer in den letzten Augusttagen auf die Website Cubainformación zugreifen wollte, fand dort folgende Botschaft: Die Website „war einem schweren Angriff ausgesetzt, wobei ein Teil des Inhalts entfernt wurde.“ Sie bleibt bis auf weiteres geschlossen. Wir bleiben über cubainformación@cubainformación.tv mit unseren Nutzerinnen und Nutzern in Kontakt.“ Ein weiterer Versuch, eine Stimme zum Schweigen zu bringen. Aber das Team ist bereits dabei, zu retten, was noch zu retten ist und wird ohne Zweifel weitermachen. Es erinnerte daran, dass die Seite in den elf Jahren ihrer Existenz Dutzenden Cyberangriffen ausgesetzt gewesen sei, „aber keinem wie dem vom 17. August, bei dem es gelungen ist, das Portal teilweise zu zerstören.“ Die im Web zwischen Februar und August 2018 veröffentlichten Inhalte seien vollständig zerstört worden. „Es war ein schwerer Schlag, aber wir sind bereit, unsere Arbeit fortzusetzen“, versicherte man seitens des Cubainformación Teams.

Seit 2007 bemüht sich Cubainformación TV, „eine Bresche in die Medienblockade“ gegen Kuba zu schlagen. Seine Inhalte brechen mit den üblichen Clichés, verbreiten Nachrichten über die Insel, die von den internationalen Kommunikationsmedien verschwiegen werden, zeigen falsche und aus dem Zusammenhang gerissene Darstellungen auf und entlarven Lügen über das karibische Land. (*Cubadebate*)

MULTIMEDIA ZUR AUSWERTUNG SALZHALTIGER BÖDEN

Spezialisten in Guantanamo haben ein Multimediale Produkt geschaffen, mit dem die Kenntnis und die Anwendung der Kubanischen Norm (NC) 776:2010 perfektioniert werden soll, die zur Auswertung der Bodenqualität in Gebieten dient, die von Salzhaltigkeit betroffen sind.

Das digitale Tool stellt eine wichtige Methodik der Beratung für Techniker und Experten des Agrarsektors im gesamten Land dar, die sich, was die Salinität und die Sodifizierung (Anhäufung von Salzen mit einem erhöhten Gehalt an Natrium-Ion) angeht, auf den neuesten Stand bringen möchten. Denn all dies sind Phänomene, die negative Auswirkungen auf das Pflanzenwachstum und die Bodenbeschaffenheit haben.

Von der Wissenschaftlerin Cintra Arencibia und der Informatikexpertin Raysa González Villaverde entwickelt, zeichnet sich die Software durch Interagieren mit dem Nutzer aus und sie ist von jedem Computer aus einsetzbar, denn ihre Datenbasis wurde unter Anwendung der Programme Microsoft Access 2010, wie es im Microsoft Office Paket enthalten ist, und Visual Basic für 7.0 Apps entworfen.

Sie enthält außerdem ein Formular und sechs Tabellen, die es dem Nutzer ermöglichen, Informationen basierend auf dem internationalen Einheitensystem einzusetzen und zeigt Schaltflächen für den Zugriff auf Referenzen, Vorschriften, Spezifikationen, Berichte, Ergebnisberichte, Bewertungen, Präsentationen, Bibliographien und eine Bildergalerie.

Etwas 26.000 Hektar kultivierbaren Bodens in Guantanamo sind durch Salinität beeinträchtigt, vor allem im Streifen an der Südküste und im Tal von Guantanamo. Dieses Problem verschlimmert sich durch die Dürre, denn das im Grundwasserspiegel vorhandene Salz lagert sich in den ersten 20 cm des Bodens ab, genau dort, wo der Pflug ansetzt, um den Boden für den Anbau vorzubereiten. (*Gramma*)

GEGEN INVASIVE PFLANZENARTEN IN DEN CAYOS

Durch Aktionen, die jetzt in den im Norden der Provinz Ciego de Ávila vorgelagerten kleinen Inseln durchgeführt wurden, ist es gelungen, die Schäden zu minimieren, die invasive Pflanzenarten der Umwelt und der Wirtschaft zufügen und gleichzeitig die Vegetation in diesem Gebiet zu verbessern, zu dem auch das Touristikzentrum Jardines del Rey gehört.

Innerhalb dieses Programms zum Schutz dieser Ökosysteme haben Fachleute des Ministeriums für Wissenschaft, Technologie und Umwelt (CITMA) die Kasuarinen entfernt, die dort in den Strandzonen zu finden waren. Die Kasuarinen stammen ursprünglich aus Australien und schädigen die Strände mit ihren Wurzeln, Blättern und Früchten. Parallel zu diesem Projekt läuft ein anderes zum Schutz der Dünen und der einheimischen Flora. Im Juni letzten Jahres wurden gegenüber dem Hotel Sol Cayo Coco Caesalpinien und andere dort typische Arten wie Meersenf (*Cakile lanceolata*) und Ziegenfuß (*Ipomoea pes caprae*) auf den Dünen angepflanzt. In der Provinz versucht man, 100 exotische invasive Arten unter Kontrolle zu halten, zu denen neben Marabu und Kasuarinen auch Tiere wie die afrikanische Schnecke, Mangusten und der Antennen-Feuerfisch gehören.

Invasive Pflanzen und Tiere stehen an zweiter Stelle bei der Bedrohung für das Aussterben heimischer Arten. (ACN)

FIDEL CASTRO PLATZ IM ZENTRUM VIETNAMS

Die Arbeiten an einem Platz in der zentralen vietnamesischen Provinz Quang Tri, der den Namen des kubanischen Revolutionsführers tragen wird, gehen schnell voran. Fidel Castro hatte diese Provinz besucht, als er 1973 in Vietnam war.

An dem Ort befindet sich bereits eine Bronzestatue Fidels, die auf einem Marmorsockel steht. Im Hintergrund erheben sich drei Hügel, die die Berglandschaft symbolisieren sollen, in der die Kämpfe für die definitive Unabhängigkeit Kubas stattfanden. Auf einem Teil ist bereits Rasen eingesät, auf dem sich später einige Königspalmen erheben werden, der Nationalbaum Kubas. Links davon soll ein kleiner künstlicher See die Vorstellung des karibischen Meeres vermitteln.

Der Platz wird Teil eines Kulturkomplexes sein, dessen Einweihung für den Beginn des nächsten Jahres vorgesehen ist. Der Teil des Platzes mit der Statue des Comandante en Jefe soll aber bereits Mitte September anlässlich des 45. Jahrestags seines Besuches dort fertiggestellt sein. Die Provinzhauptstadt Dong Ha wird die Ehre haben, die erste Stadt auf der Welt zu sein, die einen Fidel Castro Platz haben wird. (PL)

KUBAS GRÖSSTER CUBA LIBRE



Kubanische Barkeeper haben am letzten Sonntag im August „den größten Cuba Libre Cocktail Kubas“ kreiert. Der Cuba Libre, der von der International Bartenders Association (IBA) in die Kategorie „klassischer zeitgenössischer Cocktail“ eingestuft wurde, erfuh an besagtem Sonntag in der Bar Las Cañitas seine XXXL-Version, bei der einige Experten unter Führung des Chefs der Bar im Hotel Habana Libre, Sergio Serrano, ihre Fähigkeiten zeigten.

Havana Club Internacional SA stellte den Rum und das Gefäß von 1.000 Litern. Es handelte sich dabei um ein konisch geformtes etwa zwei Meter hohes Glas, das speziell für diese Gelegenheit hergestellt worden war.

Um dieser Herausforderung zu begegnen, waren zwanzig Kisten dreijähriger Havana Club Añejo und 200 Liter des kubanischen Erfrischungsgetränks TuKola nötig, außerdem beträchtliche Mengen an Eis und Limonen. Als der größte Cuba Libre Kubas schließlich fertig war, kamen alle Anwesenden in seinen Genuss.

„Der größte Cuba Libre Kubas“ wurde in Rahmen der 22. Panamerikanischen Cocktail Meisterschaft hergestellt, die im Hotel Habana Libre Tryp stattfand.

Die Teilnehmer stammten aus Argentinien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Ecuador, Spanien, USA, Mexiko, Nicaragua, Peru, Puerto Rico, Venezuela, Dominikanische Republik, Uruguay, Portugal und Kuba. Ehrengäste waren Belize und Panama. (*Cubadebate*)